

200  
Jahre  
Stadtmusik  
Klingnau



# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Burkard Huwiler, Präsident Stadtmusik Klingnau	3
Jubiläumsfest 200 Jahre Stadtmusik Klingnau	4
Die Stadtmusik im Jubiläumsjahr 2006	16
Mitglieder 2007	17
Aktiv-Ehrenmitglieder, Ehren-Aktivmitglieder, Ehrenmitglieder	21
Zusammenfassung der Chronik 1806 bis 1956	22
Die Epoche 1956 bis 2006	33
Jugendmusik Klingnau	38
Jubiläumsfest 150 Jahre	40
Aargauisches Kantonal-Musikfest	42
Fasnacht	46
Persönlichkeiten der letzten 50 Jahre	51
Eine Auswahl der Ereignisse 1956 bis 2006	54
Vorstand 1956 bis 2006	82
Präsidenten 1956 bis 2006	90
Dirigenten 1956 bis 2006	91
Sponsoren	92

## IMPRESSUM

Autoren:  
Peter Widmer  
Roger Gampp

Satz, Gestaltung und Druck:  
Bürli AG, Döttingen

© Stadtmusik Klingnau, Mai 2007

# VORWORT



**LIEBE LESERINNEN  
UND LESER**

Vor Ihnen liegt die Chronik der Stadtmusik Klingnau, die über das Wirken und Gedeihen unseres Vereins in den vergangenen 200 Jahren Aufschluss gibt.

Anlass zu dieser Chronik war das Jubiläumsjahr «200 Jahre Stadtmusik Klingnau». Sie soll dazu beitragen, die Geschichte und Entwicklung der Stadtmusik über das Jubiläumsjahr hinaus der Nachwelt zu erhalten.

Sie gibt uns auch die Gelegenheit, unseren ehemaligen und heutigen Aktiven herzlich zu danken. Ihr Einsatz und ihr Können haben wesentlich dazu beigetragen, den Verein über 200 Jahre und auch in Zukunft in Schwung zu halten. Dank gebührt auch allen Dirigenten, die mit ihren musikalischen Fähigkeiten viel zur Entwicklung der Stadtmusik beigetragen haben.

Einen besonderen Dank richten wir an den Verfasser Herrn Peter Widmer, Bezirkslehrer, Klingnau, an die Aktivmitglieder Roger Gampp und Daniel Landös für ihre Mithilfe, an das OK für die beispielhafte Organisation des unvergesslichen und mit Erfolg gekrönten Jubiläumsfestes «200 Jahre Stadtmusik Klingnau», weiter an die Gemeinde, an die Raiffeisenbank Böttstein und an alle Gönner und Freunde der Stadtmusik für die grosszügige finanzielle Unterstützung, welche die Herstellung dieser Chronik ermöglicht haben.

Wir freuen uns auch in Zukunft auf Ihre Unterstützung zählen zu dürfen.

Burkard Huwiler  
Präsident Stadtmusik Klingnau



# JUBILÄUMSFEST 200 JAHRE STADTMUSIK KLINGNAU

## EINE IDEE WIRD GEBOREN

Im September 2004 begann eine kleine Gruppe der Stadtmusik mit der konzeptionellen Planung für das bevorstehende Jubiläum. Von Beginn weg war man sich einig, dass das Fest unter Einbezug aller interessierter Klingnauer Vereine stattfinden sollte.

Nach intensiven Diskussionen wurde das Städtli, im Speziellen der Platz vom oberen Brunnen bis zum Engpass beim Restaurant Warteck, als Festgelände bestimmt. Diese Wahl bedingte auf der einen Seite grösseren Aufwand an Bauten und Infrastruktur sowie Wetterglück am Festwochenende, brachte aber auf der anderen Seite eine unvergleichliche Atmosphäre durch die Kulisse des Städtchens.

Als Festdatum wurde das Wochenende vom **1. bis 3. September 2006** bestimmt.

## ORGANISATION UND MITWIRKENDE

Im Frühjahr 2005 begannen intensive Anstrengungen mit dem Ziel, ein tatkräftiges Organisationskomitee ins Leben zu rufen. Im Sommer war dann dieser zähe Prozess abgeschlossen und am 18. August 2005 fand an der ersten gemeinsamen Sitzung folgende Aufgabenverteilung statt:

OK-Präsident: Peter Thut  
Sekretariat: Ingrid Denz  
Finanzen: Jörg Ernst/Patrik Keller  
Presse/Werbung: Hermann Märki/Daniel Landös  
Unterhaltung: Andreas Oberfell  
Tombola: Hanspeter Hofer  
Infrastruktur: Urs Vogel  
Wirtschaft: Franz Vogel  
Festakt: Burkard Huwiler  
Sponsoring: Roger Gampp

Unter der professionellen Führung des OK-Präsidenten wurde nun ein detailliertes Konzept ausgearbeitet, damit den interessierten Vereinen eine klare Entscheidungsgrundlage vorgelegt werden konnte. Diese Informationsveranstaltung fand dann Ende November 2005 statt. Erfreulicherweise stiessen die Vorschläge auf breite Zustimmung und folgende Vereine konnten für ein Mitmachen gewonnen werden:

Damenturnverein, Frauenchor, Fussballclub, Jugendmusik, Mütterkreis, Naturfreunde, Pontoniere, Pontonierschützen, Reitverein, Samariter, Schützengesellschaft, Städtlifäger, Turnverein und Veloclub.

## **DAS KONZEPT WIRD UMGESETZT**

Für die Umsetzung des Konzepts mussten zwei Schwerpunkte speziell beachtet werden:

- Das Erstellen der Infrastruktur für das Festgelände.
- Das Angebot einer abwechslungsreichen Unterhaltung mit dem Höhepunkt eines offiziellen Festaktes.

Die Unterhaltung am Festwochenende wurde wie folgt gegliedert:

- Freitagabend: Präsentationen der Klingnauer Vereine.
- Samstagnachmittag: Die Jugend musiziert.
- Samstagabend: Auftritt einer Big Band sowie einer zweiten Formation.
- Sonntagmorgen: Ökumenischer Gottesdienst und Festakt
- Sonntagnachmittag: Marschmusik-Parade von Gastvereinen

Bei der Infrastruktur entschied man sich für ein Konzept, bei dem alle Beizli um eine zentrale Bühne angeordnet sein sollten. Die Bühne wurde auf dem oberen Stadtbrunnen aufgebaut, die Beizli standen parallel zur Schatten- und Sonnengasse. Stirnseitig schloss eine grosse Bar-konstruktion vor dem Warteck-Engpass das Bild

optisch ab. Im Vorfeld wurde dann ein Musterbeizli hergestellt und den Vereinen vorgestellt. Jedes Beizli konnte in der Folge individuell nach den Wünschen der Vereine angepasst und vorbereitet werden.

## **AUFBAU DER INFRASTRUKTUR**

Alles Material zum Aufbau der Festbeizen wurde Wochen zuvor unter der Leitung von Bauchef Urs Vogel detailliert vorbereitet. Der gesamte Aufbau konnte am Mittwoch und Donnerstag vor dem Festwochenende vorgenommen werden. Jeder Verein hatte dann noch einen Tag Zeit, sein zugeteiltes Beizli individuell und nach dem gewählten Motto einzurichten.

Das Material der grossen Festbühne wurde von einem Gerüstbauer zugemietet, der Aufbau erfolgte unter Anleitung und auch durch Eigenpersonal. Hier war ob der Arbeiten in schwindelnder Höhe zeitweise einiger Mut gefragt.

## **DAS FESTWOCHELENDE**

Vor dem eigentlichen Fest gab es eigentlich nur ein Thema: Das Wetter. Der Sommer 2006 präsentierte sich in einem desolaten und kalten



## DER AUFBAU





## **FREITAG, 1. SEPTEMBER**

*Klingnauer Vereine eröffnen  
das Fest:*

*Fassination Steelband*

*Damenturnverein/  
Jugendriege*

*Jungpontoniere*

*Jugendmusik*

*Tanzdach*

*Frauenchor*

*Alphomgruppe*

*Langholzbläser*

*Städtlifäger*

*Unique*





## **SAMSTAG, 2. SEPTEMBER**

*Jugend musiziert und Unterhaltungsabend:*

*Jugendmusik Zurzach*

*Nachwuchsorchester des  
Handharmonika-Clubs Döttingen*

*Gli uccelli*

*Drumsformation Kanti Baden/Wettingen*

*Jugendmusik Klingnau*

*Austria Power*

*Dani Felber Big Band*





**SONNTAG, 3. SEPTEMBER**  
*Festakt*



Jubiläum - Geschenk  
der Bürgergemeinde  
Fr. 1'900.--



Zustand und verhiess nichts Gutes. Sukzessive besserte sich das Wetter jedoch und exakt am Wochenende konnte einigermaßen schönes und vor allem trockenes Wetter verzeichnet werden. «Petrus ist halt doch ein Musikant!»

Während des ganzen Festes herrschte eine tolle Stimmung und der Besucherandrang war erfreulich gross. Unvergessen blieb die tolle Ambiance im Städtli mit den originell eingerichteten Beizli, dem vielfältigen kulinarischen Angebot sowie dem abwechslungsreichen Rahmenprogramm.

Am Freitagabend standen die originellen Präsentationen der Klingnauer Vereine im Zentrum. Von Gesangsdarbietungen über Alphörner bis zu Steelbandklängen, für jeden Geschmack war etwas dabei.

Am Samstagnachmittag kam die Jugend zum Zug. Diverse Formationen aus der Region und zum Abschluss unsere Jugendmusik präsentierten das Thema Musik mit all ihren Facetten. Am Abend setzte dann die Dani-Felber-Bigband, eine der besten Formationen dieser Art in der Schweiz, einen weiteren Akzent an diesem Tag. Zuletzt, und nicht weniger beklatscht, sorgten drei fidele Österreicher im Austria-Trio für gute Stimmung.

Mit einem würdigen Festakt wurde am Sonntag der Geburtstag der Stadtmusik gefeiert. Der komplette Gemeinderat, Vertreter des Aarg. Musikverbands sowie die Klingnauer Vereine leisteten vielbeachtete Beiträge.

Als Höhepunkt fand am Nachmittag eine prächtige Marschmusikparade statt.

Vorbei an dicht gesäumten Zuschauerreihen präsentierten die Musikvereine Dogern, Full, Rapperswil, Döttingen und St. Blasien ausgezeichnete Marschmusikvorträge.

Den Abschluss machte die Stadtmusik Klingnau zusammen mit der Tambourengruppe Brugg und dem Majoretten-Corps Wauwil.

## SCHLUSSPUNKTE

Der Rest des Jubiläumsfestes ist schnell erzählt. Zur Überraschung vieler und mit einem wahren Kraftakt wurde am Montag nach dem Fest die gesamte Infrastruktur wieder abgebaut und gegen 19 Uhr konnte in kleinem Rahmen nachgefeiert werden.

Die Festfinanzen blieben trotz des grossen Aufwands im Lot, die geplanten Rückstellungen für das Erstellen dieser Chronik konnten getätigt werden.



## UNSERE GASTVEREINE

*Musikgesellschaft Döttingen*

*Stadtmusik Rapperswil*

*Musikgesellschaft Full*

*Musikgesellschaft Dogern*

*Stadtmusik und Jugendkapelle St. Blasien*

*Tambouren MG Brugg-Windisch*

*Majoretten-Corps Wauwil*



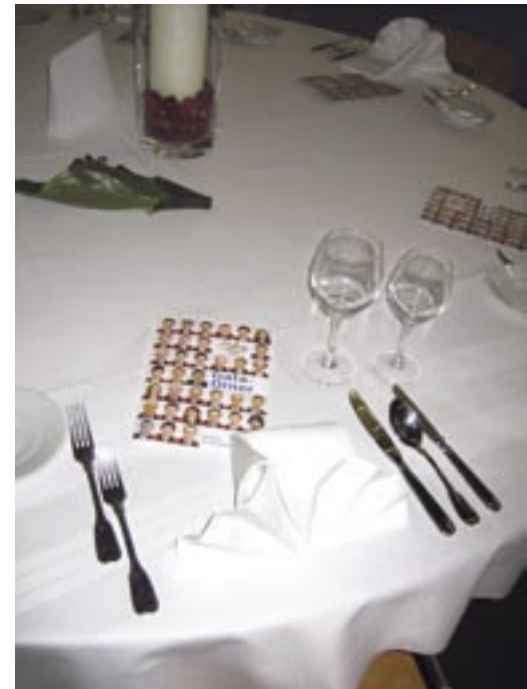
Das Fest wird als Gemeinschaftswerk der Klingnauer Vereine sicher noch lange in guter Erinnerung bleiben. Gerade in der aktuellen Zeit von zunehmendem Individualismus und mangelndem Zusammengehörigkeitsgefühl nehmen solche Anlässe eine wichtige Funktion ein!

Roger Gampp, Klingnau





**ABSCHLUSS DES JUBILÄUMSJAHRES  
MIT DEM GALA-DINER UND GALA-KONZERT**





# DIE STADTMUSIK IM JUBILÄUMSJAHR 2006





Ubald Häring  
Dirigent



Franz Vogel  
Fähnrich / Percussion /  
Gesang



Markus Bühler  
Trompete



Oliver Huwiler  
Trompete



Patrik Keller  
Trompete



Thomas Knopf  
Trompete



Hanspeter Hofer  
Trompete



Stefan Huwiler  
Posaune



Felix Böhler  
Posaune



Werner Schläpfer  
Posaune



Ludwina Häfeli  
Es-Horn



Felix Ernst  
Bariton



Andreas Oberfell  
Tenorhorn



Peter Sievi  
Tenorhorn



Ilia Deppeler  
Bass



Roger Gampp  
Bass



Beat Ochsenbein  
Bass



Reto Capaul  
Klarinette



Patrick Huwiler  
Klarinette



Burkard Huwiler  
Klarinette



Jonas Märki  
Klarinette



Tamara Meier  
Klarinette



Kurt Suter  
Klarinette



Andrea Bollinger  
Flöte



Katia Jenny  
Flöte



Freddi Böhler  
Saxophon



Claudia Denz  
Saxophon



Rolf Keller  
Saxophon



Max Suter  
Saxophon



Silvia Wirth  
Saxophon



Thomas Meier  
Schlagzeug



Heinz Landös  
Pauke / Percussion



Hansruedi Vögeli  
Cinelle / Percussion



Andrea Jenny  
Xylophon



Daniel Landös  
Schellenbaum

## AKTIV-EHRENMITGLIEDER, EHREN-AKTIVMITGLIEDER, EHRENMITGLIEDER

Bürli	Emilie	Schläpfer	Werner
Da-Rin	Peter	Schleuniger	Alex
Da-Rin	Sven	Schleuniger	Brigitte, Fahngotte
Deppeler	Bernhard	Schleuniger	Franz
Deppeler	Hans	Schleuniger	Peter
Erne	Karl	Steigmeier	Eduard
Erne-Bürli	Walter	Steigmeier	Ernst
Erne-Versell	Walter	Suter	Kurt
Ernst	Felix	Suter	Max
Ernst	Jörg	Thut	Peter
Essig	Ulrich	Vogel	Franz
Hafner	Hans	Vogel	Martin
Häfeli	Alphons	Vögeli	Hansruedi
Häfeli	Andreas	Weiss	Xaver
Häfeli	Ludwina		
Häfeli	Max		
Hofer	Hanspeter		
Huwiler	Burkard		
Keller	Felix		
Landös	Daniel		
Landös	Heinz		
Landös	Karl		
Obergfell	Andreas		
Ochsenbein	Beat		
Roth	Hans, Fahngötti		
Roth	Peter		

*Stadtmusik Klingnau  
anno 1891.*



# ZUSAMMENFASSUNG DER CHRONIK 1806 BIS 1956

Zusammenfassung der Chronik von Hermann Welti, die 1956 zum 150 Jahre Jubiläum herausgegeben wurde.

## GESCHICHTLICHES

Anfangs des 19. Jahrhunderts war die Gelegenheit zum Erlernen eines Blasmusikinstrumentes nur ein Privileg der begüterten Bevölkerungsschichten. Als wichtige Randbedingung musste dabei zusätzlich noch eine geeignete schulische Institution vorhanden sein, an der die Freude zur Musik und die musikalische Grundausbildung gelehrt wurden.

In Klingnau war seit 1269 das kleine Klösterchen Sion, gestiftet durch den Stadtgründer Walther von Klingen und seine Gattin Sophie, beheimatet. Das durch den Wilhelmiter-Orden betriebene Kloster geriet oft in finanzielle Schwierigkeiten und stand in den Jahren 1540 bis 1610 sogar unter der Verwaltung des Klosters Wettingen. 1725 wurde es unter seinem letzten Prior, dem Klingnauer Pater Benedikt Pfister, dem Kloster Sankt Blasien einverleibt. Seit dieser Zeit betrieben die Benediktinermönche, ganz in der Tradition der Gelehrten Akademie von St. Blasien, im Kloster Sion eine ausgezeichnete Schule.

Der Stadt Klingnau und ihrer Umgebung brachte diese Schule grosse Vorteile. Auch arme, aber talentierte Knaben, erhielten so die Gelegenheit eine fundierte Ausbildung absolvieren zu kön-

nen. Bis zur Aufhebung des Klosters Sion im Jahre 1810 durch die aargauische Regierung wurde in der Schule auch die Musik und im speziellen natürlich die Kirchenmusik gepflegt und gelehrt. Der letzte Prior, Pater Beda Graf, war ein ausgezeichnete Organist und hat mit viel Hingebung seine Schüler an der Orgel ausgebildet. Diese Konstellation bildete mit Sicherheit die Keimzelle, aus der die Freude an der Musik breit in der Bevölkerung verankert werden konnte. Untermauert wird diese Tatsache durch die Aussage des bekannten Zurzacher Propstes Huber: «Jeder Klingnauer ist ein geborener Musiker».

## GRÜNDUNG

In der damaligen unruhigen Napoleonischen Zeitepoche wurden Musikkapellen von der Bevölkerung vor allem mit militärischer Musik in Zusammenhang gebracht. Die Bestrebung eine militärische Stadtmusik zu erhalten bewegte den Stadtrat von Waldshut dazu, eine Blasmusikschule zu finanzieren. Die Gelegenheit, im nahen Waldshut ein Blasmusikinstrument erlernen zu können, benützte auch der im Jahre 1787 geborene Klingnauer Joseph Xaver Heer. Ermuntert durch seine schnellen musikalischen Fortschritte an der Klarinette folgten ihm bald darauf seine

Kollegen Jakob Eggspühler und Sigmund Frei. Die gemeinsame Freude an der Blasmusik, die Weitergabe ihrer Kenntnisse an interessierte Gleichgesinnte führte um das Jahr 1806 zur Gründung einer Harmoniemusik. Ein erster Auftritt unter dem Gründer und Kapellmeister Joseph Heer ist am Fronleichnamfest am 16. Juni 1806 in den Chroniken festgehalten.

## **RICHTUNGSWECHSEL**

In der Zeit entstanden im Aargau diverse militärische Feldmusiken, die an Umzügen und Festanlässen für eine willkommene Bereicherung sorgten. Bläser, die an diesen Anlässen teilnahmen, konnten ihre militärische Dienstzeit massgeblich reduzieren.

Um 1830 hielten die Ventil-Blechinstrumente Einzug in der Blechmusik. Diese revolutionäre Neuerung verdrängte sukzessive die komplizierten Holzinstrumente. Dies mag mit ein Grund gewesen sein, dass sich der begeisterte Klarinetist Joseph Heer um das Jahr 1838 aus der Stadtmusik zurückzog. Die Harmoniemusik Klingnau mutierte zur Blechmusik, nach heutigem Wortlaut also zur Brass Band. Wie in turbulenten Gründungszeiten üblich, werden die Geschicke

von Staaten, Organisationen oder eben auch Vereinen oftmals von starken Persönlichkeiten geprägt. Nach dem Rückzug von Joseph Heer beeinflusste der Chordirektor Franz Xaver Fidel Wengi die nächsten beiden Jahrzehnte den jungen Verein. Geboren 1822 aus altem Klingnauer Bürgergeschlecht genoss er seine fundierte musikalische Ausbildung bei seinem Onkel und Chordirektor Steigmeier sowie beim Stiftsorganisten Alois Fehr. Nach ein paar Gesellenjahren als Kupferschmied in St. Gallen und Genf kehrte er um 1844 nach Klingnau zurück. Bald darauf wurde er zum Chordirektor gewählt und widmete sich in seiner Freizeit ganz der Kirchenmusik. Zwangsläufig organisierte er auch Orchesterfesten und dirigierte dabei auch die Blechmusik.

Bald setzte sich die Meinung durch, dass die Beimischung von Tönen durch Holzinstrumente «das Ohr weniger ermüde» und so wechselte man mit etlichen Mühen wieder zur Harmoniebesetzung. Mehrere Einladungen und Teilnahmen an Festanlässen zeugen von einer deutlichen Steigerung der musikalischen Qualität. So wirkte die Musikgesellschaft Klingnau 1850 in Döttingen bei der Installation des ersten Pfarrers mit (die Kirchweihung 1839 in Döttingen wurde auch bereits durch die Klingnauer Musikanten

begleitet). Danach folgten Auftritte am Gesangsfest in Laufenburg, an der Einweihung der Synagoge in Oberendingen, der Einweihung der neuen Kirchenorgel (1857) sowie der Eröffnung der Bahn Turgi-Waldshut (1859). Die regelmässige Verschönerung der Fronleichnamsfeier bewegte den Gemeinderat 1861 zu einer Gratifikation von Fr. 25.–!

Ab 1870 übernahm Julius Wengi, der Sohn von Franz Wengi, die Leitung der Musikgesellschaft. Als Vizedirigent amtierte Franz Karl Heer, der Sohn des Vereinsgründers. Überhaupt waren es grösstenteils Mitglieder weniger Familien (Wengi, Heer, Höchli, Bürli, Schleuniger, Häfeli, Steigmeier und Pfister), welche das Gesicht der Musikgesellschaft prägten.

### **VEREINSSYMBOL SCHELLENBAUM**

Wenige Jahre nachdem Franz Wengi die Leitung der Feldmusik übernommen hatte, kam der Verein zu einem Schellenbaum anstelle einer Vereinsfahne. Hergestellt wurde er wahrscheinlich vom Kupferschmied Wengi, dem Vater des Chordirektors. In etwas kleinerer Form als er heute besteht, dienten vermutlich analoge Instrumente deutscher Regimentskapellen als Vorbild.

Das Original wurde um 1860/61 durch ein Missgeschick zerstört. Nach einem feucht-fröhlichen Ausflug nach Brugg ging der Schellenbaum bei der Heimkehr in die Brüche. Der neue Schellenbaum wurde durch den Kupferschmied Häfelin erstellt. Die vier Quasten symbolisieren dabei die Schweizer- und Aargauerfarben.

### **DIE KNABENMUSIK, SPÄTER MUSIKVEREIN GENANT**

Für eine weitere Belebung des musikalischen Lebens in Klingnau sorgte der junge Lehrer Joseph Gottwald Bürli. Ausgebildet in Zurzach und Wettingen gründete er um 1870 mit ehemaligen Kadetten und anderen Jugendlichen eine Knabenmusik. Er investierte viel Engagement in den Aufbau dieser neuen Formation. Der erste öffentliche Auftritt erfolgte in der Fasnachtszeit nach dem Motto: «Geht die Sache gut wird jedermann die Leistung loben, geht es schief war es halt Fasnacht.» Die Sache ging gut und der junge Verein musizierte des Weiteren an verschiedenen Anlässen und Festen.

Zu der Zeit existierte in Klingnau eine «Gesellschaft der ledigen Knaben» kurz Knabengesellschaft genannt. Sie setzte sich aus Jünglingen

der Bürgerschaft mit unbescholtenem Leumund zusammen. Dieser Verein prägte zur damaligen Zeit massgeblich die Klingnauer Fasnacht. Aus ihren Reihen wurde jedes Jahr ein Ober- und ein Unternarr gewählt. Haupttag war der Fasnachtsdienstag. Einzug mit Trommeln und Pfeifen ins Städtchen, Besuch der Messe in der Loretokapelle auf dem Achenberg, später dann in der Friedhofskapelle. Gemeinsames Frühstück mit Kaffee und «Dünnen». Nachher verteilen derselben an die Kinder. Am Nachmittag Umzug im Städtchen, wobei der Oberrarr die Jugend mit einer Peitsche auf respektvolle Distanz hielt. Unschwer sind die Parallelen zum heutigen «Räbehegel» und dem «Weggliverteilet» zu erkennen.

Die gemeinsamen Auftritte an der Fasnacht sowie vermutlich auch doppelte Vereinsmitgliedschaften bewogen im Juni 1874 Knabenmusik und Knabengesellschaft zur Fusion zum «Musikverein». Rechte und Pflichten des Knabenvereins werden übernommen und geben in der Folge vor allem auch in der Fasnachtszeit der späteren Stadtmusik ein wesentliches Gepräge.

## FELDMUSIK UND MUSIKVEREIN GEHEN ZUSAMMEN

Feldmusik und Musikverein gehen vorerst unterschiedliche, aber nicht minder erfolgreiche musikalische Wege. Ein harter Einschnitt bedeutete der Grossbrand vom 9. Juni 1875, dem innert einer Viertelstunde 13 Häuser im Städtli zum Opfer fielen. Betroffen davon war auch der Chordirektor Wengi. Viele Instrumente und Musikalien der Feldmusik wurden in seinem Haus unersetzlich zerstört. Chordirektor Wengi hat sich von diesem Schicksalsschlag nie mehr ganz erholt und zog 1877 resigniert nach Zürich um.

Damit war der Feldmusik in einer schwierigen Zeit – die Jungen wandten sich eher dem aufstrebenden Musikverein zu – der leitenden Persönlichkeit beraubt. Ein erster gemeinsamer Auftritt am Bezirksgesangsfest in Leibstadt im Jahr 1881 ebnete den Weg zur Verschmelzung der beiden Gruppierungen. Die ältere Generation der Feldmusik spielte zwar noch einige Jahre als «Heeresmusik» zum Tanz auf, die eigentliche Feldmusik hörte aber stillschweigend auf zu existieren. Der Schellenbaum wurde als Vereinssymbol vom Musikverein übernommen und bildete damit das symbolische Bindeglied ununterbrochener musikalischer Tradition.





*1932; Einmarsch der Musikvereine am Kantonalen Musiktag durch die festlich geschmückte Weierstrasse.*

## VOM MUSIKVEREIN ZUR STADTMUSIK

Nach dem beruflich bedingten Wegzug von Gottwald Bürli übernahm der Piccolo-Bläser und Gemeindeschreiber Albert Vogel als Dirigent die Zügel des Musikvereins. Im Jahr 1888 wurde die Anschaffung einer Uniform beschlossen. Die Röcke waren abgeänderte Waffenröcke, während die Hosen neu angefertigt wurden. Auf dem Kopf trug man ein Käppi. Es folgten Teilnahmen an diversen Anlässen wie Bundesfeier 1891 (Andenken 600-Jahre Eidgenossenschaft), Gesellentag in Tiengen und Gesangsfest in Villigen. In Villigen wurde eine Gage von Fr. 100.– und 50 Litern Wein ausgehandelt. Da der Wein für die durstigen Kehlen der Musikanten nicht ausreichte, musste der Gemeindeschreiber Vogel den Mehrkonsum von Fr. 9.– nachträglich begleichen. Mit dem plötzlichen Tod von Albert Vogel im Jahr 1901 ging diese erfolgreiche Zeit jäh zu Ende.

Auf Wunsch der Familie Vogel versammelte sich die «Musikgesellschaft», wie der Verein im Protokoll genannt wurde, am 15. September 1901 im Ratshaus um über dessen Zukunft zu entscheiden. Ein Vorstand wurde gebildet und in der Folge übernahm Karl Häfeli, Sohn des amtierenden Vize-Dirigenten Anton Häfeli, das Amt des Dirigenten.

Im Jahr 1910 nahm man ein erstes Mal an einem musikalischen Wettkampf teil. Anlass war das Kantonale Musikfest in Oftringen. Da die enttäuschende Bewertung nicht der gezeigten musikalischen Leistung entsprach, wurde der Eichenlaubkranz nachträglich wieder an das Organisationskomitee zurückgeschickt!

Im Jahr 1914 wurde die schon länger geplante Neuinstrumentierung durchgeführt. Insgesamt wurden 30 Instrumente zum Preis von Fr. 3000.– angeschafft. Am 7. April 1914 wurde der Beschluss gefasst, mit der Anschaffung der Instrumente auch den historisch gerechtfertigten Namen «Stadtmusik Klingnau» zu führen.

Es folgten nun schwierige Jahre mit dem ersten Weltkrieg von 1914 – 1918 und einer unheimlichen Grippe im Jahr 1918, die den Probenbetrieb monatelang stilllegte. Nächste Meilensteine waren dann der Beitritt zum Kantonalen Musikverband im Jahre 1923 und die Neuuniformierung im Jahr 1925. Im Jahr 1931 nahm die Stadtmusik zum ersten Mal an einem Eidg. Musikfest statt. Der Auftritt vom 15. bis 17. Juli wurde mit einer Musikreise durch das Berner Oberland verbunden. Hauptanlass des Jahres 1932 bildete der in Klingnau durchgeführte

Kantonale Musiktag. 18 Vereine nahmen an diesem teil.

## VON CHRONIK ZU CHRONIK

Im Jahr 1936 feierte der Aarg. Musikverband sein 50-jähriges Bestehen. Eine Rückfrage nach dem Alter der angeschlossenen Vereine veranlasste auch die Stadtmusik, ihren Ursprung nachzufragen. Nachforschungen im Stadtarchiv förderten glücklicherweise Aufzeichnungen des von 1845 bis 1875 amtierenden Chordirektors Franz Wengi zu Tage. Dieser hatte den Gründer der Klingnauer Musik, Stadtschreiber Joseph Heer (1787 bis 1863) noch persönlich gekannt. In einer Festschrift wurde 1936 die Vereinsgeschichte von H.J. Welti ein erstes Mal festgehalten.

Die Kriegsjahre von 1939 bis 1945 wurden wieder mit eher reduziertem musikalischem Pensum absolviert. Da der Gemeindesaal durch Militär belegt war, fanden die Proben im Saal des Restaurants Elefanten statt. Während einiger Jahre war sogar das Fasnachtstreiben behördlich untersagt.

Im Jahr 1949 stand dann die nächste Neuuniformierung an. Dank der grosszügigen Unterstützung durch die Bevölkerung sowie einem

Gemeindebeitrag von Fr. 2000.– konnten die Anschaffungskosten weitgehend gedeckt werden. Im Jahr 1953 war dann die Stadtmusik erneut Gastgeberin bei einem Kantonalen Musiktag. 26 Vereine mit 840 Musikanten sorgten für eine tolle Stimmung und eine prächtige Atmosphäre.

Anlässlich des Jubiläumsjahrs 1956 wurde ein kleines Trommlerkorps aufgestellt, das in einem besonderen Kurs vom Vereinsmitglied Armin Landös instruiert wurde. Ein Organisationskomitee unter der Leitung von Karl Vogel zeichnete sich verantwortlich, dass

- die Jubiläumsschrift von 1936 ergänzt bis 1956 neu herausgegeben wurde.
- eine Jubiläumsfeier mit Messe und Bläserchor stattfand.
- eine Fahne angeschafft wurde, der Schellenbaum aber als Vereinsymbol weiter erhalten blieb.
- die Uraufführung eines vom bekannten Schweizer Komponisten Stephan Jäggi verfassten Konzertmarschs «Jubiläumfest in Klingnau» stattfand.

Zusammengefasst von  
Roger Gampp, Klingnau



*1951; Die Musikanten posieren neben dem Propsteischulhaus.*

Karl Vogel, Karl Landös, Fritz Rubin, Armin Schleuniger, Armin Landös, Mario Buffi, Karl Häfeli, Albert Häfeli, Karl Wyss, Salvatore Canonica, Ernst Steigmeier, Leo Steigmeier, Eduard Steigmeier sen., Franz Wengi, Franz Jetzer, Josef Landös, Albert Wengi, Edwin Eggspühler, Karl Häfeli jun., Max Häfeli, Josef Schleuniger, Leo Wagner, Robert Erne, Eduard Steigmeier jun., Paul Frei, Hermann Häfeli, Heinrich Schifferli, Max Steigmeier, Max Landös, Leo Häfeli, Franz Häfeli, Karl Frey, Fridolin Schleuniger, Karl Erne, Franz Vögeli, Theodor Imbach, Fritz Rauch, Theophil Rauch, Alphons Häfeli.



## DIE EPOCHE 1956 BIS 2006

### Da capo al fine

Die verflossenen 50 Vereinsjahre der zweitältesten Blasmusik im Aargau waren eine besondere Epoche in der 200-jährigen Geschichte. Die althergebrachte Behäbigkeit der Stadtmusik Klingnau stiess auf eine schnelllebige Zeit, in der Traditionen hinterfragt wurden und an Bedeutung verloren. Die bisher stolze Kulturträgerin der Stadt geriet darob in eine Krise. Sie musste eine Zeit lang tief unten durch, so tief, dass sie sogar für ein Jahr lang verstummte. Aller Unbill zum Trotz lebte der Verein wieder auf und präsentiert sich just zum 200-jährigen Bestehen als verjüngter und dynamischer Musikverein.

Die Vereinsfahne verdrängt den Halbmond. Der Schellenbaum, auch Halbmond genannt, seit je

gleichsam das Feldzeichen der Stadtmusik Klingnau, passte nach 150 Jahren nicht mehr zum veränderten Zeitgeist und musste einer Vereinsfahne weichen. Die Moderne hielt in der Stadtmusik Einzug. Es war der Anfang von zahlreichen Veränderungen und Erneuerungen im Verein, die allerdings nicht ohne Misstöne und schmerzliche Erfahrungen erfolgten.

### DIE 50ER JAHRE

#### Largo maestoso

Noch erfreute sich die Stadtmusik glänzender Erfolge. Würdig und stolz feierten die Klingnauer Musikanten das 150-jährige Bestehen des Vereins, der fast so alt wie der Kanton Aargau ist. Das Bewährte bedeutete viel. Den Kantonalen



*1956; Eine Vereinsfahne löst den Schellenbaum als Feldzeichen der Stadtmusik ab. Der 1. Fähnrich war Josef Pfister.*

Musiktag Döttingen-Klingnau gestalteten die beiden Nachbarvereine zu einem Anlass der Superlative.

Noch war es selbstverständlich, dass die Stadtmusik ihre seit Generationen übernommenen Verpflichtungen erfüllte. Sie verschönerte mit ihrem Spiel die kirchlichen Feiern. Am Weissen Sonntag begrüsst die Musikanten die Erstkommunikanten und an Fronleichnam blies man Tagwache und begleitete die Prozession. Neujahrsgross, Fasnacht, Muttertag und Bundesfeier gehörten zu den fixen Auftritten im Jahreskreis. Die Stadtmusik gab Quartierständchen, spielte an den Geburtstagen der Achtzigjährigen, von denen es immer mehr gab, spielte an Eröffnungen grösserer Versammlungen, an Einweihungen und holte andere Vereine mit klingendem Spiel vom Bahnhof ab, wenn sie von einem überregionalen Anlass nach Hause kehrten.

Noch verliefen die wöchentlichen Proben wie eh und je. Die Pedelle (ein Amt, in dem meist der Nachwuchs die Sporen abverdiente) walten vor Probenbeginn ihres Amtes und stellen Stühle und Notenständer bereit. Auch das Vereinsleben nahm den gewohnten Verlauf.

## DIE 60ER JAHRE

### Mezzoforte

Der Zeitgeist jener Jahre bedrängte die Traditionen vieler Vereine, auch die der Stadtmusik. Unsere Gesellschaft erlebte eine Entwicklung von noch nie da gewesenem Ausmass. Alles boomte. Den Jungen öffnete sich die Welt. Wer wollte, konnte selbst die verrücktesten Ideen verwirklichen. Das Fernsehen brachte die Welt in die Stube. Abwechslung und Zerstreuung in Hülle und Fülle wurde geboten. Kinder wurden antiautoritär erzogen. Klagen über den Wertzerfall verhallten ungehört. Nur das Neueste war gut genug. Auch in der Stadtmusik spürte man, dass das Vereinsleben und die nach hergebrachter Art gespielte Musik immer weniger Anklang fand. Die zeitliche Belastung der Musikanten war sehr gross, viele hatten keine Lust mehr, den grossen Aufwand auf sich zu nehmen. Viele ältere Musikanten hielten jedoch die alten Werte hoch. Veränderungen wären aber nötig gewesen. Man wusste allerdings nicht, wo ansetzen, zudem liessen die zahlreichen Verpflichtungen kaum Raum für gründliche Analysen. Für die Stadtmusik begann eine schwierige Zeit.

Im Musikalischen konnte die Stadtmusik unter dem ersten auswärtigen Dirigenten das Niveau erst einmal halten. Die Erwartungen der Musi-

kanten und die des Dirigenten waren hoch. Die Musikanten möchten angemessen gefördert werden und das spielen, was ihnen gefällt, der Dirigent wünscht vollzähligen Probenbesuch und dass man zu Hause übe. Die Ansprüche an musikalische Können waren gestiegen. Radio, Schallplatten, Kassettenrecorder und Fernsehen vermittelten alle Arten Musik in einer Perfektion, die für Laien kaum zu erreichen war. Dennoch möchte man neue Stücke probieren und wenigstens etwas von dieser Perfektion anstreben. Das erwies sich als schwierig. Es taten noch viele Musikanten mit, die die bisherige Literatur schätzten und den neuen Stücken eher skeptisch gegenüber standen, weil sie anspruchsvoll waren und die Spieler mehr forderten.

## 70ER JAHRE

### **Diminuendo quasi smorzando**

Die Stadtmusik konnte ihre bisherigen Aufgaben immer weniger zur Zufriedenheit erfüllen. Dazu trug der häufige Dirigentenwechsel bei. In den folgenden zehn Jahren wählte die Stadtmusik fünf Dirigenten, keiner blieb länger als zwei Jahre. Einerseits hatte der Verein bei der Wahl der Dirigenten nicht immer eine glückliche Hand, denn einige genügten den Anforderungen in kei-

ner Weise. Einer habe nicht einmal Noten lesen können. Andererseits übernahmen die Dirigenten keine einfache Aufgabe. Waren sie zu forsch, verweigerten die Musikanten die Gefolgschaft, waren sie zu wenig streng, hatte man keinen Respekt vor ihnen. Unter diesen Umständen war es nicht erstaunlich, dass die Stadtmusik im Musikalischen stehen blieb. Das hatte unter anderem zur Folge, dass der Nachwuchs ausblieb.

Da damals die Anforderungen in der Arbeitswelt stiegen, wurde es schwierig, Leute zu finden, die bereit waren, Aufgaben im Verein zu übernehmen. Die Wahlen in den Vorstand bereiteten denn auch zunehmend Probleme. An der Generalversammlung konnte mangels Kandidaten kein Vorstand gewählt werden.

Auch wenn die Probleme schier unlösbar waren, gab es immer wieder Leute, die dafür sorgten, dass die Stadtmusik ihre Verpflichtungen erfüllte, und die nach gangbaren Lösungen suchten, um die Mitglieder zu entlasten und Nachwuchs heranzubilden. Die Nachwuchsförderung erhielt Priorität. Ein kluger Entscheid, wie sich später herausstellte.

Ein Instrumentalunterricht wurde geschaffen. Die Kosten übernahmen je zu einem Drittel die Gemeinde, die Stadtmusik und die Eltern. Bis zu 13 Kinder pro Jahrgang besuchten den

Unterricht für Blasinstrumente. Die bald darauf vom Kanton finanzierte Musikschule löste den Instrumentalunterricht ab. Für die Stadtmusik nicht mehr so ideal, weil auch Unterrichte für Klavier und Saiteninstrumente angeboten wurde. Einen weiteren klugen Schritt in der Nachwuchsförderung tat man mit der Gründung einer Jugendmusik. Die im Instrumentalunterricht und später in der Musikschule ausgebildeten jungen Musikantinnen und Musikanten brauchten eine Gelegenheit zum Spielen, deshalb regte die Stadtmusik an, eine Jugendmusik zu gründen. Die Idee wurde erstaunlich schnell verwirklicht. In kurzer Zeit waren ein Dirigent gefunden, ein Vorstand gewählt und Instrumente zusammengebettelt. Mit einem Kellerfest zu Gunsten der Jugendmusik schuf man ein finanzielles Polster. Doch der Nachwuchs in der Stadtmusik liess auf sich warten. Es dauerte noch ein paar Jahre, bis die ersten Jugendmusikantinnen und -musiker in die Stadtmusik kamen. Während die Jugendmusik aufblühte, sank die Stadtmusik in ein Tief. Man brachte die erforderlichen Musiker für die verschiedenen Register fast nicht mehr zusammen. Deshalb beschloss die Stadtmusik, ein Jahr lang Pause zu machen, um sich musikalisch wieder aufzubauen. Die jährlich anfallenden Verpflichtungen übertrug man der in-

zwischen stramm spielenden Jugendmusik. Viel tiefer konnte die Stadtmusik nicht mehr sinken, es konnte eigentlich nur noch aufwärts gehen. So geschah es denn auch.

Die glückliche Wahl eines tüchtigen Dirigenten trug viel dazu bei. Er förderte den Verein im Musikalischen und gab ihm wieder Selbstvertrauen. Am ersten öffentlichen Auftritt nach der Auszeit bewies die Stadtmusik, dass es wieder aufwärts ging, «wie Phönix aus der Asche».

Mit viel Zuversicht und Elan stellte man ein dreitägiges Fest zum 175-jährigen Bestehen der Stadtmusik auf die Beine.

## 80ER UND 90ER JAHRE

### **Crescendo**

Die Stadtmusik war wieder wer. Ehemalige Jungmusikantinnen und -musiker traten in die Stadtmusik ein. Darunter einige exzellente Köner. Die jungen Leute hatten schon Erfahrung im Zusammenspiel und beherrschten ihre Instrumente. Die musikalischen Leiter wagten modernere sechsstimmige und rhythmisch anspruchsvolle Stücke zu proben. Die Dirigenten blieben länger. Spielfreude machte sich breit. So entwickelte sich die Stadtmusik Klingnau in den letzten zehn Jahren zu einem Orchester mit breitem

Repertoire und «fetzigem» Auftreten. Sie genießt über das Städtchen hinaus grosses Ansehen.

### **Passionato**

Der Überwindung des musikalischen Tiefs und der Bewältigung der Schwierigkeiten im Verein gebührt Anerkennung. Vor allem wenn man bedenkt, dass eine Gruppe von 30 bis 40 Leuten unterschiedlichen Alters während zweier Generationen die Vereinsfahne hochgehalten hat. Trotz aller Probleme pflegte man all die Jahre den Zusammenhalt. Man ging miteinander auf mehrtägige Reisen, schaffte sich zweimal eine neue Uniform an und führte zweimal eine Neuinstrumentierung durch. Man genoss die gemeinsamen Auftritte an den Musiktagen und freute sich, wenn das Ergebnis gut war. In all den Jahren unterstützten viele Freunde und Gönner die Stadtmusik moralisch und finanziell, weil sie spürten, dass für die meisten Musikantinnen und Musikanten aufgeben nie ein Thema gewesen war.

Ein Mitglied der Stadtmusik zu sein bedeutet mehr als nur mitmachen. Dafür wird «Herzblut» vergossen. Die Freude am gemeinsamen Musizieren ist das Band, das nicht so schnell reisst, auch wenn es fast unlösbare Schwierigkeiten gibt. Als Stadtmusikantin oder -musikant nimmt man intensiv am Leben in der Gemeinde teil.

Man erlebt unmittelbar Freud und Leid der Bevölkerung. Immer wenn in der Gemeinde ein feierlicher Anlass stattfindet, ist die Stadtmusik dabei.

Möge das auch in Zukunft so bleiben!

Peter Widmer, Klingnau



*Die Jugendmusik Klingnau  
im Jahre 2004.*

# JUGENDMUSIK KLINGNAU

Bereits Ende der 60er Jahre zeichneten sich allgemeine Nachwuchsprobleme im Blasmusiksektor ab. Das Freizeitangebot für die Jugendlichen wurde immer vielfältiger, dem gegenüber stagnierte der Zustrom junger Musikantinnen und Musikanten in die Musikgesellschaften. Am 1. Mai 1974 gründete die Stadtmusik die Jugendmusik Klingnau mit dem Ziel, den Jugendlichen im Zeitraum zwischen dem Erlernen eines Instruments und dem Übertritt in den Erwachsenenverein eine attraktive Möglichkeit des Musizierens unter Gleichaltrigen zu bieten. Der erste Präsident war Bernhard Deppeler, als Dirigent fungierte Georg Bauer. Die Instrumente für die 22 startenden Jungmusikanten wurden soweit möglich von der Stadtmusik zu Verfügung gestellt, für das einheitliche Erscheinungsbild trug man ein gelbes Hemd und schwarze Hosen.

Bereits 10 Jahre später erlebte der junge Verein 1984, als Gastgeberin eines Kantonalen Jugendmusiktags, einen ersten Höhepunkt. Anlässlich dieser Veranstaltung wurde auch das Outfit modernisiert, die Oberbekleidung war neu ein blaues Hemd mit Samtbändeli.

Wiederum nach einer Dekade wurden die nächsten, wichtigen Akzente gesetzt. 1994 erhielt die

Jugendmusik die erste Fahne und unternahm eine schöne Musikreise nach Italien. Noch frisch sind die Erinnerungen bezüglich der Aktivitäten zum 30-Jahre-Jubiläum im Jahre 2004. Mit dem Projekt «Klangbrücke» wurde eine eindruckliche Solidarität zwischen Jungmusikanten und behinderten Menschen demonstriert und vorgelebt. Im 2005 wurde in Mannenbach am Bodensee zum ersten Mal ein Musiklager durchgeführt. Aktuell dürfen die 35 Aktivmitglieder auf 11 «verbrauchte» Dirigenten und 34 Vorstandsmitglieder zurückblicken.

Wie viele Erwachsenenvereine kämpft auch die Jugendmusik Klingnau permanent mit Nachwuchsproblemen. Erschwert wird der kontinuierliche musikalische Aufbauprozess durch die jährlichen altersbedingten Austritte erfahrener Bläser und die Neueingliederung junger Musikanten. Mit viel Einsatz und Fingerspitzengefühl versucht hier der Vorstand die Balance zwischen einerseits der Forderung der Musikvereine nach frühem Übertritt und andererseits der Erhaltung einer motivierten und musikalisch versierten Jugendmusiktruppe zu finden.

Roger Gampp, Klingnau

## DER JUBILÄUMSTAG

Der strahlende Sonntag, 22. Juli 1956, mit der  
Festfeier der Klingemann Musikanten und der  
Einweihung ihrer neuen Säle geht als unverges-  
slicher Tag in die Geschichte von Klingenan und der  
Stadtmusik ein. Die unermüdete, ausserordentliche  
Arbeit der Organisatoren und ihrer zahlreichen  
hilfsfertigen Helfer hat sich vielfältig gelohnt, das  
Jubiläum ist gelungen und bildet einen markanten  
Wendepunkt im Leben und Können der Klingemann  
Stadtmusik.

1956; Hans Wengi-Hess  
schreibt über den Jubiläumstag  
ins Protokollbuch.

# JUBILÄUMSFEST 150 JAHRE

Mit diesen Worten beginnt der Aktuar des Organisationskomitees, Hans Wengi-Hess, den Rückblick auf das 150-jährige Jubiläumsfest. Drei besondere Ereignisse prägten die Feierlichkeiten: die Weihe der ersten Vereinsfahne, die Festrede des damals 80-jährigen Domherrn Leopold Seiler, Ehrenmitglied der Stadtmusik, und die Uraufführung des Jubiläumsmarsches «150 Jahre Stadtmusik Klingnau» von Stephan Jäggi. Karl Vogel trug als Präsident der Stadtmusik und des Organisationskomitees viel zum Gelingen des Festes bei. Er half die von der Jubiläumskommission unter der rührigen Leitung von Franz Wengi gemachten Vorschläge umzusetzen. Auf das Fest hin verfasste Hermann Welti aus Leuggern die 150-jährige Geschichte der Stadtmusik Klingnau.

Peter Widmer, Klingnau



1956; Die Stadtmusik, angeführt von Dirigent Franz Jetzer und den vier Tambouren Franz Höchli, Walter Erne, Alois Heynen, Peter Da-Rin, überbringen herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel.



*Ein imposanter Anblick. Der Klingnauer Dirigent Franz Jetzer dirigiert das Gesamtchorstück «Du meiner Väter Land». Vorgetragen von 2800 Musikanten auf der Propsteiwiese.*

# AARGAUISCHES KANTONAL-MUSIKFEST

## **Döttingen-Klingnau, 13./14. Juni 1959**

Mit Böllerschüssen in den verregneten Samstagmorgen begann das Kantonal-Musikfest, das von den beiden Musikvereinen Klingnau und Döttingen durchgeführt wurde. Das Fest stellte die 150-Jahr-Feier in den Schatten. Es war das Grossereignis im Unteren Aaretal. Zum ersten Mal taten sich im Kanton zwei Gemeinden zusammen, um das Kantonal-Musikfest zu organisieren. Dass diese ausgerechnet Klingnau und Döttingen waren, ist bemerkenswert. Das Organisationskomitee begann ein Jahr zuvor mit den Vorbereitungen. Präsiert wurde das Komitee von Jean Frick-Stalder, Fabrikant in Klingnau, als Vizepräsident amtierte Lehrer Josef Bugmann aus Döttingen. Eine wichtige Stütze im Gremium war Frl. Häusermann, Sekretärin. Sie verfasste die Sitzungsprotokolle und tippte sie in mehrfachen Durchschlägen und erledigte die umfangreiche Korrespondenz mit den Musikvereinen im Kanton. Die ehemalige Firma Keller & Co leistete zu diesem Anlass grossen Support. Jean Frick leitete die Vorbereitungen zielstrebig und durch geschickte Aufgabenteilung im Komitee. Schon an der ersten OK-Sitzung hatte er klare Vorstellungen vom Unterhaltungsprogramm am Samstag- und Sonntagabend. Internationale Stars sollten in Klingnau auftreten. An diesen beiden Abenden

wurde dann auch hochkarätige Unterhaltung geboten. Neben anderen damals namhaften Künstlern trat auch das Ballett des Stadttheaters Basel auf. Ein 15 Mann Orchester spielte zum Tanze auf. Der Höhepunkt jedoch war der Auftritt des Weltstars Lale Andersen, «die Lilli Marlen», am Sonntagabend.

Der Wettkampf der 85 teilnehmenden Blasmusikvereine verlief dank der minutiösen Planung wie am Schnürchen und wurde ein grosser Erfolg. Den Abschluss bildete ein Gesamtchor aller Vereine im Propsteihof. Der Berichtstatter der «Botschaft» schrieb in der Montagsausgabe: «Nach 5 Uhr marschierten 2800 Musikanten zum Gesamtchor im Propsteihof auf. Der Platz war fast zu klein, um all die Musikanten und Zuschauer aufnehmen zu können. Noch strahlte die warme Abendsonne ihre willkommenen Strahlen auf die Festgemeinde hernieder. Es war ein imposanter Anblick! Das wuchtig, getragen gespielte Gesamtchorstück «Du meiner Väter Land», dirigiert von Herrn Musikdirigent Franz Jetzer leitete über zur Ansprache von Herrn Regierungsrat Schwarz...».

Die Vorbereitungen für den Wettbewerb, den Kern des Festes, hatte von den Organisatoren

# INTERNATIONALES VARIÉTÉ-PROGRAMM

Schlag auf Schlag

**Sonntag, den 14. Juni, 20.15 Uhr, in der Festhütte**

---

Ein großer Bunter Abend mit **L A L E A N D E R S E N** und vielen andern leuchtenden Sternen

1. **MAX LADEWIGS** Internationales Funkorchester
2. **JONNY GUELDNER**, Berlin Der Meisterconférencier
3. **GEORGE SAILOR**, Barcelona Der Jongleur der Sonderklasse
4. **LES SHELTONS**, Paris Rollende Sensation
5. **ORCHESTER MAX LADEWIG**  
München Bühnen Show
6. **JONNY GUELDNER** Aphorismen
7. **DIE HALODIES** vom NWDR «Griff nach den Sternen»
8. **ORCHESTER MAX LADEWIG** Schlager, Hits, Succès
  
- P a u s e
  
9. **ORCHESTER LADEWIG** River Kwai-Marsch
10. **LORD X**, London Ein äußerst exzentrischer Herr
11. **DIE HALODIES** vom Fernsehen . . . . und der Text ist von uns
12. **L A L E A N D E R S E N**  
der beliebte Schallplatten-Star Die weltberühmte «LILLI MARLEN»
13. **LES RIGAS**, Paris Artistik, Akrobatik, Humor
14. **ORCHESTER MAX LADEWIG** Marching strong

*Auszug aus dem  
Unterhaltungs-  
programm.*

Durchhaltewillen und starke Nerven abverlangt. Rahmenbedingungen des Kantonalen und Schweizerischen Verbandes bremsten den Elan des OK. Die Anmeldungen der Vereine tröpfelten langsam herein. Jean Frick und Karl Vogel besuchten viele Vereine persönlich und ermunterten sie zur definitiven Anmeldung. Einige Vereine wussten bis zum Anmeldeschluss nicht, in welcher Kategorie sie spielen möchten, andere änderten ihre Kategorie kurz vor der Drucklegung des Programms. Der Festführer war bereits im Druck, als eine Musikgesellschaft feststellte, dass sie einen falschen Marsch angegeben hatte. In den Wochen vor dem Fest klagte Frl. Häusermann: «Freude und Elan sinken, am liebsten möchte man das Fest nicht durchführen.»

Trotz allen Widrigkeiten wurde das Kantonal-Musikfest zu einem grossartigen Ereignis im Unteren Aaretal und zu einem Erlebnis aller Beteiligten.

Peter Widmer, Klingnau



# FASNACHT

Für das Fasnachtstreiben im Städtchen sorgte solange sich alte Klingnauer erinnern können immer wieder die Stadtmusik. Der Fasnachtsdienstag war immer der «Hohe Tag». Das Programm war einfach: Tagwache, Gottesdienst, Weggli-verteilen, Bankett, Umzug und Maskenball. Zudem stellte die Stadtmusik die Räbenhegel am Schmutzigen Donnerstag.

Am 31. Januar 1958 übernahm die Stadtmusik die Fasnachtsbälle vom Turnverein. Bis 1969 spielten an den Bällen die Hauskapellen der Stadtmusik. Das waren die Kapelle Böhme unter der Leitung von Max Steigmeier und eine weitere Formation unter der Leitung von Max Häfeli. Die Kapellen sorgten dafür, dass die Fasnacht finanziell gerettet werden konnte.

Das Orchester Rheingold aus Konstanz brachte ab 1964 bis 1969 hervorragende Stimmung an den Maskenbällen. Sie spielten auch zum Bankett der Stadtmusik am Fasnachtsdienstag. Dieser Anlass wird auch immer wieder im Protokoll vermerkt.

Mitglieder der Stadtmusik verfassten jedes Jahr eine Schnitzelbank, die an festgelegten Orten ausgerufen wurde. Nach 1960 trug man die Schnitzelbank am Fasnachtsdienstag nur noch an sechs

Orten auf der Route vom Weiher, Städtli bis Steigbrunnen vor. Irgendwann sind die Schnitzelbänker der Stadtmusik verstummt. Die Tradition wurde in den 90er Jahren von drei Schnitzelbankgruppen ausserhalb der Stadtmusik wieder aufgenommen.

Anfangs 70er Jahre übernahm die Fasnachtsgesellschaft die Organisation der Umzüge am Sonntag und Dienstag. Die Räbenhegel und die



*Fasnacht 1975;  
Otto Höchli, Fähnrich, und  
Albert Wendel, Tambour,  
verteilen die Zuckerweggli.*





*1985; Die Stadtmusik führt den Fasnachtsumzug an.*

Stadtmusik führten die Umzüge an. Die Fasnachtsstorzen lösten die Fasnachtsgesellschaft ab. Sie organisierten das Fasnachtstreiben im Städtchen bis 2000. Als sich die Fasnachtsstorzen auflösten, sorgte die Stadtmusik wieder dafür, dass die Räbenhegel am Schmutzigen Donnerstag die Fasnacht eröffneten und am Dienstag nebst der Tagwache, Gottesdienst und Weggliverteilen am Nachmittag ein Kinderumzug stattfanden. Neuerdings kümmert sich die Frauengruppe «Städtlikonfetti» um den Klingnauer Umzug.

Peter Widmer, Klingnau



*Die Kinder erhaschen sich von den beiden Räbehegeln einen Wurstzipfel.*



PRO PATRIA

IN GEFÄHRDROHENDER ZEIT HAT

*die Stadtmusik Klingfrau.*

MITGEHOLFEN, DIE WEHRANLEIHE AUFZUBRINGEN  
UND DIE LANDESVERTEIDIGUNG ZU VERSTÄRKEN

DER SCHWEIZERISCHE BUNDESRAT

DANKT FÜR DIESES OPFER IM NAMEN DES  
VATERLANDES

1936

# PERSÖNLICHKEITEN DER LETZTEN 50 JAHRE

## **Karl Vogel (1916 bis 1982)**

### **Ein Mann von Verdienst**

Karl Vogel wurde 1935 Jungmusikant und spielte 42 Jahre lang Bariton. Sein erstes Amt in der Stadtmusik war Kassier. 1943 wurde er zum ersten Mal Präsident. Das Amt versah er 11 Jahre lang. Nach einem zweijährigen Unterbruch waltete Karl Vogel von 1956 bis 1960 wiederum als Präsident. Bei seinem Rücktritt ernannte ihn die Stadtmusik Klingnau zum Ehrenpräsidenten. In den schwierigen Siebzigerjahren übernahm er für zwei Jahre das Amt des Vizepräsidenten. An den grossen Anlässen der Stadtmusik Klingnau machte er immer an vorderster Stelle mit. 1956 war er Präsident des Organisationskomitees für die 150-Jahr-Feier der Stadtmusik Klingnau. 1959 wirkte er als wichtiges Mitglied des Organisationskomitees für den Kantonalen Musiktag Döttingen-Klingnau mit, er war die rechte Hand des OK-Präsidenten Jean Frick. 1970 übernahm er den Präsidenten im Organisationskomitee zur Neuuniformierung der Stadtmusik. Karl Vogel war Ehrenmitglied, Ehrenpräsident und Eidgenössischer Veteran (1970).

Während 40 Jahren prägte Karl Vogel den Verein mit seinem überzeugenden Auftreten. Seine Voten an den Versammlungen hatten Gewicht. Er verstand es, bei Problemen die richtigen Wor-

te zu finden, darum wirkte er immer wieder als Vermittler. Aus den Protokollen geht hervor, dass Karl Vogel an Diskussionen zu umstrittenen Traktanden meist lange zuhörte und dann mit einem kurzen vermittelnden Vorschlag einen Beschluss erwirkte.

Karl Vogel war auch ein hervorragender Redner. Seine mit lauter und klarer Stimme gehaltenen Reden an den Festlichkeiten beeindruckten. Es sei im Festzelt jedes mal mucksmäuschen still geworden, wenn Karl Vogel eine Ansprache gehalten habe, meinte ein Zeitgenosse.

## **Max Häfeli-Knecht (1918 bis 1990)**

### **Ein Urgestein des Vereins**

55 Jahre lang blies Max Häfeli Tenorhorn in der Stadtmusik Klingnau. Von 1935 bis 1990 hielt er dem Verein die Treue. In diesen Jahren versah er viele Ämtchen und Ämter (zweimal Vizepräsident). Max Häfeli war Ehrenmitglied, Kantonaler Veteran (1960), Eidgenössischer Veteran (1970) und Kantonaler Ehrenveteran 1985. Seine grossen Verdienste in der Stadtmusik jedoch waren die Förderung von Jungmusikanten und das Amt als Vizedirigent. Bis zur Einrichtung der Musikschule in den 70er Jahren bildete er Jungmusikanten aus und sorgte damit für den Nachwuchs in der Stadtmusik.

25 Jahre lang, von 1954 bis 1979 wirkte Max Häfeli als Vizedirigent. Das Amt als Vizedirigent war alles andere als einfach, wurden doch in jenen Jahren die Dirigenten wie Hemden gewechselt. Auf Max Häfeli war immer Verlass, deshalb ernannte ihn die Stadtmusik 1979 zum Ehren-Vizedirigenten.

In der Laudatio in Versform (verfasst vom damaligen Präsidenten Guido Vogel) heisst es: «... Mit de lingge Hand dirigiere, mit de rächte Hand musiziere, so hämmer di i all dene Johre kännt.

A Beerdigunge, a Ständli und andere Aläss vo de vorderschte Clarinett bis zu de hinderschte Bäss hät jede gwüsst, wänn de Max dirigiert, so esch Rue i de Reihe und s'werd nümme diskutiert. Dänn net nur musikalisch besch en gschätzte Ma, sondern au als Mänsch mues mer achtig vor der ha ...».

Neben den «hochdekorierten» Männern leisteten in den letzten 50 Jahren noch viele andere Musikanten Verdienstvolles für den Verein.

### **Franz Wengi-Schneider (1902 bis 1997) Der Traditionalist**

1922 kam Franz Wengi in die Stadtmusik und war während 55 Jahren Aktivmitglied. Für ihn stand

das Vereinsleben im Vordergrund. Ein grosses Anliegen war ihm, die hergebrachten Gepflogenheiten des Vereins zu bewahren. Franz Wengi organisierte zahlreiche Vereinsreisen und war immer aktiv dabei, wenn die Stadtmusik einen grossen Anlass plante. Er verkörperte stets den stolzen Vertreter der Stadtmusik Klingnau. Zum 150 jährigen Jubiläum fädelt er ein, dass die Stadtmusik Aufnahmen auf «Stahlband» machte, die dann bei Radio Beromünster ausgestrahlt werden sollten.

Franz Wengi beschäftigte sich in all den Jahren mit der Geschichte der Stadtmusik. Er war Initiator der Jubiläumsschrift «150 Jahre Stadtmusik Klingnau», die Hermann Welti verfasst hatte, und des Wappenkastens mit den Familienwappen der Vereinsmitglieder.

Franz Wengi gehörte zu den Wortführern an den Versammlungen. Wegen seinem manchmal eigenmächtigen Handeln, eckte er allerdings bei seinen Kameraden öfters an. Da sein Vorgehen sich im Nachhinein meist als positiv für den Verein herausstellte, sah man ihm einiges nach.

### **Bernhard Deppeler (1944) – Der Gradlinige**

Als 16-jähriger wurde Beni Deppeler 1960 Mitglied der Stadtmusik Klingnau. Schon im Jahr darauf übernahm er den Posten des Pedells. 1971

wählte ihn der Verein zum Vizepräsidenten und ein Jahr später zum Präsidenten. Während seiner ersten dreijährigen Präsidentschaft stand es nicht gut um den Verein. Ein Dirigent nach dem andern legte nach kurzer Zeit den Taktstock nieder, der Probenbesuch war schlecht und Nachwuchs fehlte. Beni Deppeler setzte einen Schwerpunkt auf die Nachwuchsförderung. Es wurde ein Instrumentalunterricht geschaffen, aus dem später die Musikschule hervorging. Ebenfalls in seine Zeit fällt die Gründung der Jugendmusik.

Von 1982 bis 1991 wirkte Beni Deppeler wiederum als Präsident der Stadtmusik. Er war insgesamt 10 Jahre lang Präsident.

2003 trat Beni Deppeler als Aktivmitglied zurück. Dazu steht im Protokoll: «Mit Beni verliert die SMK eine schillernde Vereinspersönlichkeit. Mit seiner direkten und ungeschminkten Wesensart hat er in den letzten 40 Jahren viel zur positiven Entwicklung unseres Vereins beigetragen.»

Nicht vergessen seien diejenigen, welche sich immer wieder für ein Amt im Vorstand zur Verfügung gestellt haben oder ein Amt über viele Jahre ausübten.

*Karl Erne* war von 1948 bis 1996 Aktivmitglied, davon 10 Jahre im Vorstand, zuerst Beisitzer,

dann drei Jahre Aktuar und sechs Jahre Präsident. Er führte die Geschäfte ruhig und sachlich.

*Karl Landös* schrieb mit kurzen Unterbrüchen während vieler Jahre das Protokoll, pflichtbewusst, ernst und mit schöner Handschrift.

*Jörg Ernst* versah zwanzig Jahre lang (1980 bis 2000) das Amt des Kassiers. Er rückte mit dem Kassastand erst heraus, wenn alles bis auf den letzten Rappen belegt und abgerechnet war.

In jüngster Zeit sorgte *Andreas Oberfell* während seiner 10-jährigen Amtszeit als Präsident (1992 bis 2002) für Konstanz.

Bereits im zehnten Jahr als Aktuar wirkt *Roger Gampp*. Seine Protokolle sind mit humorvollen Einlagen gewürzt. Sein Stil spiegelt den neuen Geist in der Stadtmusik Klingnau wider.

Die erwähnten Mitglieder stehen neben den vielen «guten Seelen», die den Verein tragen und die immer da sind, wenn sie gebraucht werden. Ohne sie gäbe es gar keinen Verein.

Peter Widmer, Klingnau



*2001; Eidg. Musikfest  
Fribourg.*

# AUSWAHL DER EREIGNISSE 1956 BIS 2006

## Eine Auswahl der Ereignisse

Quellen: Protokollbücher und Erinnerungen einzelner Musikanten

**1956** Zum Auftakt des Jubiläumsjahres «150 Jahre Stadtmusik Klingnau» marschieren die Musikanten am 1. Januar durchs Städtchen, angeführt von vier frisch ausgebildeten Tambouren. An der Generalversammlung im Februar löst Karl Vogel Karl Erne als Präsident ab.

Armin Landös erklärt sich bereit, weiterhin junge Tambouren auszubilden.

Josef Landös möchte nach 30 Jahren als Theaterregisseur zurücktreten und einem jüngeren Platz machen. Seinem Wunsch wird nicht entsprochen.

Die Stadtmusik übernimmt vom Turnverein die Durchführung der Maskenbälle.

An der Fasnacht geht die grosse Trommel in Brüche. Nach einer langen und heftigen Diskussion beschliesst man die alte Trommel nicht mehr in Stand zu stellen, sondern durch eine neue zu ersetzen.

Stephan Jäggi erhält den Auftrag einen Jubiläumsmarsch zu komponieren.

Sonntag, 22. Juli 1956. Jubiläumsfest und Fahnenweihe. Die Stadtmusik feiert ihr 150-jähriges Bestehen. Die erste Vereinsfahne wird geweiht.

Der Schellenbaum, das bisherige Erkennungszeichen der Stadtmusik, muss jedoch bei Marschmusik mitgeführt werden, so der protokollarische Beschluss. Erster Fähnrich ist Josef Pfister.

**1957** Am Abend des 7. Juli zieht die Stadtmusik wohlgemut mit Goldlorbeer geschmückter Fahne vom Eidgenössischen Musikfest in Zürich ins Städtchen ein. Die Vortragsstücke sind mit «vorzüglich» ausgezeichnet worden. Die Marschmusik ist mit einem «sehr gut» nicht optimal ausgefallen, weil die Musikanten ohne eigenes Verschulden an den Startort rennen und gleich losmarschieren mussten. Der ihnen zugeteilte Lotse hat sie zu lange zurückgehalten.

Ein Fahnenkasten wird im Gasthaus Elephanten angebracht.

Am 6. November geben die Musikanten Karl Häfeli, Ehrenmitglied und Ehrendirigent, das letzte Geleit. Karl Häfeli dirigierte 50 Jahre lang die Stadtmusik Klingnau.

**1958** 2. bis 5. August 1958. Viertägige Vereinsreise ins Rheinland. Nach zwölfjährigem Unterbruch reisen 55 Teilnehmer in zwei Omnibussen über Karlsruhe, Dürkheim, Heidelberg nach Bingen, von dort mit dem Schiff nach Koblenz und weiter nach Köln. Auf einem Abstecher ins

Neckartal besuchen sie eine pfälzische Weinkelerei. Die Kleininformation der Stadtmusik «Kapelle Böhm» unter der Leitung von Max Steigmeier gibt ein Konzert vor dem Mainzer Dom. Die Musikanten werden teilweise von Mitreisenden auf den Schultern getragen. Grosser Publikumsaufmarsch.

**1959** Der gemütliche Teil nach der Generalversammlung im Februar dauert bis 07.30 Uhr. 13. und 14. Juni: Aargauisches Kantonalmusikfest Döttingen-Klingnau. Der Grossanlass im Unteren Aaretal. OK-Präsident ist Jean Frick, Fabrikant. 85 Blasmusik-Vereine nehmen am Wettkampf teil. Die Schlussveranstaltung bildet ein Gesamtchor auf der Propsteiwiese mit 2800 Musikanten unter der Stabführung von Franz Jetzer, dem Dirigenten der Stadtmusik Klingnau. Das Unterhaltungsprogramm im Festzelt bietet Einmaliges. Internationale Künstler werden verpflichtet. Das Ereignis ist der Auftritt von Lale Andersen mit «Lilli Marlen».

**1960** Präsidentenwechsel. Karl Vogel tritt nach insgesamt 15-jähriger Präsidentschaft zurück und wird Ehrenpräsident. An seine Stelle wird Karl Erne gewählt.

An dieser Generalversammlung spendiert der Verein seinen Mitgliedern Rippli mit Kraut zum Preis von Fr. 3.50 nebst einigen Flaschen Wein zum Dank für den Einsatz am Kantonal-Musikfest Döttingen-Klingnau 1959.

Der Verein kauft den Jungmusikanten im Instrumentendepot in Bern zwei B-Hörner, eine Trompete und ein Flügelhorn für 190 Franken.

**1961** Die Generalversammlung beschliesst, den Räbenhegeln 20 Franken an den Lohnausfall zu bezahlen.

Am 20. April findet das zum xten Male verschobene Saalkonzert erstmals in der neuen Turnhalle statt.

14. Mai: Teilnahme am kantonalen Musiktag in Full. Mit der Bewertung ist man zufrieden.

29. Juli: Besuch des 100-jährigen Jubiläums der Stadtmusik St. Blasien. «Über dieses sehr schöne Fest im Herzen des Schwarzwaldes erübrigt sich ein Bericht. Es könnte sonst leicht ein langezogener Roman werden.» Das schreibt Karl Landös ins Protokoll.

Ausserordentliche Generalversammlung im Oktober. Der langjährige Dirigent Franz Jetzer gibt von einem Tag auf den anderen den Stab ab. Da in den eigenen Reihen kein geeigneter Nachfolger gefunden werden kann, beschliesst der Ver-

ein, einen auswärtigen Dirigenten per Inserat zu suchen. Im November stehen fünf Bewerber zur Auswahl. Sie werden der Reihe nach zum Probedirigieren aufgeboten.

19. April.

Es wird beschlossen, eine Tanzkapelle an dem Pfarrabend zu untersuchen. Leopold Viktor kauft den Marsch „Mit blau“ von H. Müller. Herzlichen Dank! Als Aufgabestück am Kreistag in Lagerfelden wird beschlossen: „Hilfer“ und für die Marschmusik, „die Booniken“, von Pasquale als Aufgabestück und „Instruktion Kreuzschützen“ für Marschmusik kommen in Unterriegenenthal zum Vortrag. Ferner beschließt der Verein am Kreistag in Lagerfelden während des Banketts zu konzertieren.

1961; Viele Jahre lang schrieb Karl Landös mit seiner markanten Schrift die Protokolle.

**1962** Am 6. Februar wählt die Stadtmusik aus den fünf Bewerbern Karl Wüst in geheimer Abstimmung. Karl Wüst ist in der Geschichte der Stadtmusik der erste Dirigent ohne Klingnauer Wurzeln. Zum gleichen Datum steht im Protokoll: «Umständehalber muss die Generalversammlung auf den Freitag vorverlegt werden. Um unliebsame Zwischenfälle zu verhüten, wird beim H.H. Pfarrer um Dispens nachgesucht, betreff Fleischgenuss am Freitag.»

Das Hausorchester macht am Faschnachtsmontag Stimmung.

Am 20. März findet die erste Probe mit dem neuen Dirigenten statt.

Otto Höchli wird neuer Fähnrich.

Am 29. Dezember und am 1. Januar 1963 finden die Neujahrskonzerte mit dem Lustspiel «Die neu Zimmeramsle» statt. Heidi Lemp, Flöte, spielt als erste Frau in der Stadtmusik mit.

**1963** Im April 1963 beschliesst die Stadtmusik neue Instrumente anzuschaffen. Lieferant der Instrumente ist die Firma Karl Burri, Bern. Die Blechinstrumente stammen aus den USA (Reynolds) und Frankreich (Courtis); die Holzblasinstrumente ebenfalls aus Frankreich (Buffet Crampon) mit Böhm-System. Die Holzbläser müssen sich auf das neue System umstellen. Anstelle der Bässe

erklingen nun drei Sousaphone, Zugposaunen ersetzen die alten, neu sind drei Saxophone.

Das Ergebnis am Musiktag in Windisch im Juni ist enttäuschend. Die Gemeindeversammlung bewilligt am 29. Juli Fr. 20 000.– für die Neuinstrumentierung. Ein «Fräulein» aus Klingnau möchte Mitglied werden. Mit Heidi Lemp ist offenbar das Eis gebrochen. Der Vorstand beschliesst darauf, den Jungmusikantenkurs auch für Mädchen zu öffnen. Es melden sich acht Töchter!

**1964** Am Jahreskonzert im Januar 1964 spielt der Bezirksschüler Kurt Meier ein Oboensolo. Der erste Auftritt mit den neuen Instrumenten ist an Fronleichnam. Die Sousaphone werden besonders bestaunt und fotografiert.

Mit zehn Quartierständchen in den warmen Monaten dankt die Stadtmusik den Klingnauern für die finanzielle Unterstützung beim Kauf der neuen Instrumente.

Der Dirigent Karl Wüst beklagt sich über die Missstimmung im Verein und den schlechten Probenbesuch. Die Musikanten ihrerseits beklagen sich, dass sie nie recht wissen, welche Stücke an den geplanten Anlässen wirklich gespielt werden. Man gelobt allseits Besserung.

**1965** Präsidentenwechsel. An der Generalversammlung im Februar 1965 gibt Karl Erne aus beruflichen Gründen sein Amt als Präsident wieder ab. Um das Amt reisst sich niemand, einzelne Mitglieder wollen Karl Erne verknurren weiterzumachen. Nach langem Hin und Her springt Alfons Häfeli in die Bresche und stellt sich als Präsident zur Verfügung. Er wird in geheimer Abstimmung ehrenvoll gewählt. Aus Protest wegen der geheimen Abstimmung verlassen zwei Mitglieder die Versammlung.

Weil an der Tagwache zu Fronleichnam seit Jahren wenig Musikanten teilnehmen, wird diese abgeschafft.

Am 7. November 1965 verlässt der Dirigent Karl Wüst die Probe wegen des schlechten Besuchs. Nach einer Unterredung mit dem Präsidenten nimmt er die Probenarbeit wieder auf.

**1966** An der Generalversammlung im März 1966 werden drei Frauen in den Verein aufgenommen. Im Verein gibt es jetzt schon das Frauenstimmrecht, spöttelt ein Musikant.

Eine Reise an die Mosel und ins Rheinland sowie eine Neuuniformierung der Stadtmusik werden beschlossen. Die dreitägige Vereinsreise «Mosel-Rheinland» vom 10./11./12. Juni 1966 ist für alle ein bleibendes Erlebnis. Karl Erne und Franz

Wengi haben sie zu aller Zufriedenheit organisiert. Heidi Lemp verfasst darüber in der «Botschaft» einen ausführlichen Bericht.

Ein Streit zwischen zwei verdienstvollen Mitgliedern beschäftigt den Vorstand und den Verein. Alle Bemühungen, den Streit zu schlichten fruchten nicht. Einer der Betroffenen tritt aus dem Verein aus.

Das Jahreskonzert muss verschoben werden, weil die Stücke noch nicht sitzen. Missstimmung deswegen zwischen dem Dirigenten und den Musikanten.

**1967** Die Generalversammlung im Januar 1967 muss wieder einen neuen Präsidenten wählen, weil Alfons Häfeli zurücktritt. Neuer Amtsinhaber wird Walter Erne (32).

Im März erkrankt der Dirigent Karl Wüst. Der Arzt verschreibt ihm eine sechsmonatige Pause. Er schlägt den Trompeter-Feldweibel Adolf Müller als Ersatzdirigenten vor. Der Ersatzmann überzeugt die Musikanten, so dass einige laut monieren, Adolf Müller würde den früheren Dirigenten bestens ersetzen. Das kommt Karl Wüst zu Ohren. Wegen «Gerüchten» in der Stadtmusik, die ihn betreffen, wirft er dem Verein den Taktstock vor die Füsse. Adolf Müller seinerseits kündigt ebenfalls, um nicht zwischen die Fron-

ten zu geraten. Dem Vorstand gelingt es dann, ihn für die Stadtmusik zu gewinnen. Er wird im September zum neuen Dirigenten gewählt. Drei Monate später leitet Adolf Müller bei seinem ersten öffentlichen Auftritt das Jahreskonzert.

**1968** Im Juni holt sich die Stadtmusik am Musiktag in Wohlen Goldlorbeer II. Klasse. Der Marschmusikbeitrag fällt enttäuschend aus. Man macht sich Gedanken über Aufwand und Ertrag. November: Das erste Kellerfest im Propsteikeller zu Gunsten der Neuuniformierung ist ein grosser Erfolg.

**1969** Präsidentenwechsel. Sechs Vorstandsmitglieder wollen zurücktreten, weil ein grosser Teil des Vereins zu wenig mitmache. Der Probenbesuch werde von einzelnen Musikanten gleichgültig genommen. Das Traktandum Wahlen zieht sich in die Länge. Nach zwei eingelegten Pausen ist der siebenköpfige Vorstand dann doch wieder komplett. Neuer Präsident wird Franz Arpagaus. Die Versammlung dauert bis 01.30 Uhr!

Das Konzert in der Turnhalle gefällt wegen den solistischen Einlagen zweier Klarinettenisten und dreier Trompeter.

Erster Auftritt der Stadtmusik als «Tschättermusik» am Schmutzigen Donnerstag.

Das Ergebnis am Kantonalen Musiktag in Würenlingen im Mai fällt zufriedenstellend aus.

Am Musiktag in Leuggern wird dem Korps ein gutes Niveau bescheinigt.

**1970** An der Generalversammlung im Januar verlaufen die Wahlen wieder turbulent. Vier Vorstandsmitglieder treten zurück. Aus der Versammlung wird ihnen vorgeworfen, sie hätten nicht für Ersatz gesorgt. Darüber entbrennt ein Streit, dergestalt, dass einer der Zurücktretenden gleich den Austritt aus dem Verein gibt. Er wird sekundiert von einem weiteren Vereinsmitglied, das dann allerdings am Schluss der Versammlung wieder dabei bleibt.

Das Lotto zu Gunsten der Neuuniformierung im Januar schwemmt über viertausend Franken in die Kasse. Der erste Preis ist ein Fernsehapparat! Das Organisationskomitee zur Beschaffung der neuen Uniform schlägt die Firma Truns als Lieferantin vor. Für die Auswahl der Uniformteile findet eine Versammlung statt, an der Veston, Hose und Mütze durch Abstimmung bestimmt werden. Der Vorschlag von Karl Erne, die Hosen mit Gürtelschlaufen zu versehen, wird nach ausgiebiger Diskussion abgelehnt. Es gibt Hosen mit Hosenträgern!

11. und 12. Juni 1970. Neuuniformierung. Das Festkomitee unter dem Präsidenten Karl Vogel

organisiert einen Unterhaltungsabend in der Festhütte am Samstag. Am Sonntagnachmittag findet die Einweihung der neuen Uniformen statt. Die Festansprache hält Karl Vogel.

Im Juni verlässt Präsident Franz Arpagaus Klingnau, weil er wieder in seinen Heimatkanton Graubünden zieht. Die Geschäfte übernimmt der Vizepräsident Josef Schleuniger.

Ungemach mit dem Dirigenten. Weil Adolf Müller oft unentschuldigt den Proben fernbleibt, wird ihm schließlich im November gekündigt.

Bis ein neuer Dirigent gefunden wird, leitet der langjährige Vizedirigent Max Häfeli (Tenorhorn) die Stadtmusik.

Die Johannisfeier (27. Dez.), Jahresschlussfest zusammen mit den Angehörigen des Vereins, findet zum ersten Mal nicht statt. Die Älteren befürchten, dass immer mehr schöne Traditionen fallen gelassen würden.

**1971** Vier Jungmusikanten werden an der Generalversammlung in den Verein aufgenommen. Weil noch kein Dirigent gefunden worden ist, kann kein Tätigkeitsprogramm aufgestellt werden. Die Fasnachtsumzüge am Sonntag und Dienstag führt zum ersten Mal die neue Fasnachtsgesellschaft durch. Die Stadtmusik ist «nur» ein teilnehmender Verein. Der Erfolg ist viel versprechend

für die Zukunft der Klingnauer Fasnacht und das wider erwarten, sind doch im Vorfeld gegenüber dem Präsidenten der Gesellschaft einige Bedenken geäussert worden.

Im März wählt der Verein nach einem Probedirigieren Andreas Baumgartner zum neuen Dirigenten.

Man beschliesst die Statuten des Vereins zu überarbeiten.

Das durch Raclettstube und Bar erweiterte Kellerfest im November erfreut sich grossen Zulaufs. Für Stimmung sorgt das Duo Toni + Fritz.

**1972** Ein Novum an der Generalversammlung: Eine Frau, die nicht Mitglied der Stadtmusik ist, wird in den Vorstand gewählt. Neuer Präsident wird Bernhard Deppeler. Ehrung von Franz Wengi, der seit 50 Jahren in der Stadtmusik tätig ist. Er mahnt die Jungen, die Traditionen des Vereins zu erhalten und zu pflegen.

An einer ausserordentlichen Versammlung im März gibt der Vorstand die Kündigung des Dirigenten Andreas Baumgartner bekannt. Die Versammlung nimmt die Kündigung an. Anschliessend möchte der Präsident verbindliche Ziele der Stadtmusik festlegen. Es geht darum, ob die Stadtmusik weiterhin in der 2. Klasse spielen oder in die 3. Klasse absteigen soll. Es kommt zu

keinem klaren Entscheid, obwohl der Präsident dies ausdrücklich wünscht. Man versucht die bisherige Klasse beizubehalten.

Im April wird Georges Bauer anlässlich einer Monatsversammlung als neuer Dirigent gewählt.

Die Herbstreise im Oktober führt nach Silvaplana. Da die Stadtmusik ihre alten Uniformen der Musikgesellschaft Silvaplana geschenkt hat, organisieren die Beschenkten die Reise und ein Konzert am Samstagabend.

**1973** In diesem Jahr gerät der Verein von einer Krise in die andere. Die schier unlösbaren Probleme werden jedoch wie in den Jahren zuvor immer wieder irgendwie gemeistert. Bereits die Wahl des Vorstandes an der Generalversammlung im Januar ist einmal mehr von Misstönen begleitet. Es demissionieren gleich sechs Mitglieder. Zwei Demissionen erfolgen, weil zwei Vorstandsmitglieder geheiratet haben und deshalb als Paar nicht im Vorstand bleiben können. Als Gründe für den Rücktritt nennen die übrigen Schlampereien im Verein, den schlechten Probenbesuch und die Sticheleien während der Proben. Dem Unfrieden zum Trotz können schliesslich drei neue Vorstandsmitglieder und vier von den bisherigen wieder gewählt werden.

An der Monatsversammlung im Mai gibt es nur ein Traktandum, nämlich die Zukunft der Stadtmusik Klingnau. Der Präsident spricht von unhaltbaren Misständen, die da sind: Unaufmerksamkeit, Unpünktlichkeit, Geplauder während der Proben, unentschuldigtes Fernbleiben, unberechtigter Widerstand gegen den Dirigenten und Interesselosigkeit gegenüber der Arbeit des Vorstandes. Die Musikanten suchen in einer «Chropflerete» nach möglichen Gründen für die momentan desolate Situation im Verein. Nach langer Diskussion – das Protokoll wird darob vierzehn Seiten lang – werden über folgende zwei Anträge des Vorstandes abgestimmt:

1. Ab sofort wird einmal pro Woche Registerprobe gemäss Gruppeneinteilung gehalten. Die Registerproben finden am Dienstag statt und die Gesamtprobe am Freitag.

2. Wer viermal innert zwei Monaten ohne zwingende Gründe und ohne glaubhafte Entschuldigung den Proben fernbleibt, muss aus dem Verein ausgeschlossen werden. Entschuldigungen sind spätestens drei viertel Stunden vor Probebeginn dem Präsidenten telefonisch mitzuteilen. Die Anträge werden mit grossem Mehr zum Beschluss erhoben.

Im September findet die Musikkreis nach Erlach statt. Die Klingnauer werden von der Erlacher

Musik ehrenvoll empfangen. Die Stadtmusik gibt am Samstagabend ein Platzkonzert.

Im gleichen Monat spricht die Musikkommission mit dem Dirigenten Georges Bauer, weil die Probleme zunehmen. Die Musikanten werfen ihm vor, er habe zu wenig Autorität, die Musikstücke seien einseitig und würden immer leichter. Man merke nichts von seinem versprochenen Aufbau. Das alles mache die Musikanten gleichgültig.

Ebenfalls im gleichen Monat wird beschlossen, eine Jugendmusik zu gründen. Ein Komitee für die Gründung wird bestellt.

Ende September trennt sich der Dirigent Georges Bauer von der Stadtmusik. Seine musikalischen Ansichten und die der Stadtmusik Kling nau lassen sich nie auf einen Nenner bringen, begründet er seine Kündigung.

**1974** Am 4. Januar erfolgt die Wahl des neuen Dirigenten Walter Häusler.

Generalversammlung im Februar. Die Wahl des Vorstandes macht erneut Schwierigkeiten, da alle Vorstandsmitglieder an Rücktritt denken. Der Präsident Bernhard Deppeler stellt konsterniert fest, er könne keine konkreten Vorschläge bringen, da es im Verein unmöglich sei, ein neues Vorstandsmitglied zu gewinnen, deshalb stehe man sozusagen vor dem Nichts. Dank geschick-

ter Führung des Tagespräsidenten Karl Erne, kann schliesslich ein Vorstand gewählt werden. Der neue Präsident ist der alte.

Die Stadtmusik ist bis anhin der einzige Verein, der keine Mitgliederbeiträge erhebt, deshalb wird beschlossen, einen Mitgliederbeitrag von Fr. 15.– einzuführen.

Im März beginnt die Jugendmusik mit den Proben. Leiter ist Georges Bauer, der gleichzeitig die Lehrstelle für Blasmusik an den Schulen Kling nau inne hat. Die Instrumente werden mittels Bettelbriefe und Sammlungen finanziert. Im Mai ist auch der Vorstand der Jugendmusik komplett.

Die Vereinsreise im September geht ins Appenzellerland.

Das Kellerfest wird zu Gunsten der Jugendmusik durchgeführt. Es herrscht Hochbetrieb.

**1975** Der Vorstand konstatiert in der ersten Sitzung des neuen Jahres, dass der Probenbesuch nicht besser geworden ist.

Der traditionelle Fasnachtsdienstag ist in Gefahr. Das Erziehungsdepartement gibt den Schülern nicht mehr frei. Das Weggliverteilen auf dem Kirchenplatz ist in Frage gestellt. Die Stadtmusik will deswegen beim Erziehungsdepartement vorstellig werden. An der Generalversammlung im März kommt es unter dem Traktandum Wahlen

zu einem Eklat. Der Tagespräsident kann keine Wahlen durchführen, weil sich für die Vakanzen niemand zur Verfügung stellt. Er gibt das Amt als Tagespräsident unverrichteter Dinge wieder zurück. Die Wahl des Vorstandes findet nicht statt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder sollen schauen, ob noch etwas zu retten sei.

Im Juni kann der Verein dann doch einen fünfköpfigen Vorstand wählen. Neuer Präsident ist Sven Da Rin.

Der traditionelle Anlass «Weihnachtsständchen» wird aus dem Jahresprogramm gestrichen.

**1976** Der Dirigent Walter Häusler gedenkt im Jahr 1976 zurückzutreten.

Im Oktober reisen die Stadtmusikanten ins Tessin. An einer Probe im November ist der Dirigent verärgert über den schlechten Probenbesuch. Er droht die Konsequenzen zu ziehen.

**1977** Obwohl die Fasnacht 1976 ein Defizit ergeben hat, will man die kommende Fasnacht dennoch durchführen. Hauptsache sei, dem Publikum etwas zu bieten und nicht immer einen Haufen Geld zu verdienen, ist die Meinung des Vereins. Die Teilnahme an einem Musiktag ist ungewiss, da der Dirigent nach dem Jahreskonzert im Frühjahr das Amt abgeben wird.

Im April findet das Frühlings- und zugleich Abschiedskonzert von Walter Häusler statt. Im gleichen Monat wird Hans Busenhard als Dirigent gewählt. Anlässlich des ersten mehrtägigen Städtlifests 1977 wird eine Schallplatte herausgegeben. Der Beitrag der Stadtmusik ist der Marsch «Füs Bat 23».

Die Hoffnung, dass Jungmusikanten aus der Jugendmusik in die Stadtmusik übertreten, erfüllt sich noch nicht. Zwei Jungmusikanten spielen im Musikverein Döttingen. Sie wollen nicht in der Stadtmusik spielen, eher würden sie ihre Instrumente «zertrampeln», wird im Protokoll notiert.

Städtlifest im Juni. Die Stadtmusik begleitet am Eröffnungstag den Freiherrn von Klingen bei seinem Einzug ins Städtchen.

Im Juli werden moderne Stücke gekauft, u.a. «Rock around the Clock» und «The Beatles».

Im Juli kommt es zu einer offenen Auseinandersetzung zwischen den langjährigen Reiseorganisatoren Karl Erne und Franz Wengi. Das Zerwürfnis gipfelt darin, dass Franz Wengi den Austritt gibt. Er wolle mit der Stadtmusik nichts mehr zu tun haben.

Die Nachwuchsförderung stagniert. Die Musikschule bringt nicht das, was man sich von ihr erhofft hat. Der Vorstand handelt und gelangt per

Brief an Familien mit Kindern des Jahrgangs 1967 und älter. Es werden auch Familienbesuche geplant. Im August nimmt die Stadtmusik, verstärkt durch Jugendmusikanten, an der Uniformweihe der Musikgesellschaft Döttingen teil, obwohl zu Jahresbeginn beschlossen worden ist, in Döttingen nicht teilzunehmen. Dem Frieden zu liebe nimmt man dann doch teil.

**1978** An der Vorversammlung zur Generalversammlung sind die Anforderungen des neuen Dirigenten Thema. Die meisten Musikanten finden jedoch seine Arbeit in Ordnung. Einer meint allerdings, der «Glenn Miller» sei zu schwierig für ihn.

Der Austritt von Franz Wengi gibt längeren Gesprächsstoff.

Da sich der Vorstand für ein weiteres Jahr zur Verfügung stellt, sind die Wahlen an der Generalversammlung in Rekordzeit erledigt.

Im Juni nimmt die Stadtmusik, wieder verstärkt durch Jugendmusikanten, am Musiktag in Frick teil. Die Beurteilung ist niederschmetternd. Das Ergebnis hat Folgen für den Dirigenten Hans Busenhard. Sein Vertrag wird in beidseitigem Einvernehmen gekündigt. Man sei in Frieden auseinander gegangen, heisst es im Protokoll. In die Bresche springt einmal mehr der Vizedirigent

Max Häfeli. Er übernimmt die musikalische Leitung ad interim.

Aufstand der Jungen. An der ausserordentlichen Generalversammlung im September verlangen die jungen Musikanten, dass der Verein von vorne anfangen müsse. Das alte Notenmaterial soll weggeworfen und ein Musiklehrer engagiert werden, der dem Verein wieder Musikspielen beibringt.

Der Verein beschliesst, ein Jahr Auszeit zu nehmen. Alle Verpflichtungen das Jahr hindurch übergibt er der Jugendmusik.

Der Vorstand wird neu gewählt. Das Amt des Präsidenten übernimmt Guido Vogel. Die Beschlüsse der ausserordentlichen Generalversammlung werden in der «Botschaft» publiziert.

Im Oktober erfolgt die Wahl von Marc Kling zum neuen Dirigenten.

Der Präsident der Fasnachtsgesellschaft hat eigenmächtig zwei neue Räbenhegelgwändli machen lassen. Die Stadtmusik interveniert deswegen. Die Räbenhegel seien ihre Sache. Sie werde diese weiterhin stellen.

**1979** An der Generalversammlung im Januar kann der Vorstand nicht vollständig bestellt werden. Es fehlt ein Vizepräsident und ein Protokollführer. Die Wahl der beiden wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Der langjährige

Vizedirigent Max Häfeli kann sich endlich ablösen lassen. Für seine 25-jährige Tätigkeit als Vizedirigent dankt ihm die Versammlung mit tosendem Applaus. Der Präsident widmet ihm eine gereimte Lobrede und ernennt ihn zum Ehren-Vizedirigenten. Sein Amt übernimmt Wilfried Zollinger.

Der Maskenball am Fasnachtsdienstag mit dem Motto «The Muppet-Show» ist ein Bombenerfolg. Im Mai tritt die Stadtmusik nach dem Jahr Pause zum ersten Mal wieder öffentlich auf. Das durch den neuen Dirigenten Marc Kling geleitete Konzertprogramm reißt das Publikum zu Begeisterungstürmen hin. «Wie Phönix aus der Asche» titelt ein Berichtstatter in der Presse. Die Teilnahme am Kantonalen Musiktag in Full im Juni verläuft erfolgreich.

Im Juli findet die 700 Jahr-Feier in Unterseen statt. Die Stadtmusik wirkt als «Winzer von Klingnau» am Umzug mit.

Der Vorstand überrascht die Jugendmusikanten bei der Rückkehr von ihrer Vereinsreise mit Poulets und Pommes Chips, als Dankeschön für die Vertretung der Stadtmusik im vergangenen Jahr. Im Dezember gibt die Stadtmusik an einem Adventssonntag zum ersten Mal ein Kirchenkonzert. Die Musikanten sind erfreut über die vielen Zuhörer. Das Publikum applaudiert spontan und das nota bene in der Kirche!

**1980** Die Generalversammlung wählt Hans Deppeler als neuen Präsidenten. Armin Schleuniger und Theo Imbach treten nach 44 bzw. 30 Jahren aktiver Tätigkeit altershalber zurück. Sie werden gebührend geehrt.

Der beliebte Dirigent Marc Kling kündigt, weil er in sein Heimatland Frankreich zurückkehrt. Die Dirigentenstelle wird in der Musikzeitung ausgeschrieben.

Die Fasnacht verläuft erfolgreich. Sie wird durch die Schnitzelbänkler «S'Brandstifters» bereichert. Die im Trend liegenden Guggenmusikauftritte müssen an der nächsten Fasnacht besser aufeinander abgestimmt werden. Für den Kinderumzug am Dienstag erlaubt die Kantonspolizei nur eine beschränkte Sperrung des Verkehrs. Der Umzug führt deshalb nur kurz um die Kirche herum. Handlungsbedarf für die kommende Fasnacht ist angezeigt.

Werner Hegi wird im März neuer Dirigent. Er übernimmt auch die Jugendmusik.

Die Stadtmusik gibt am 25. März im Rittersaal ein Abschiedskonzert für Marc Kling.

Der Expertenbericht vom Musiktag in Kleindöttingen (15.6.) fällt erfreulich aus. Man ist mehr als zufrieden.

Anfangs November gönnen sich die Musikanten eine Reise in den Schwarzwald.



1982; Platzkonzert auf der  
Piazza Duomo in Salo.

Das zweite Kirchenkonzert lockt weniger Zuhörer an als das erste, vermutlich weil es am Samstagabend stattgefunden hat.

**1981** Jubiläumsjahr 175 Jahre Stadtmusik Klingnau. Dem Dirigenten Werner Hegi wird der Auftrag erteilt, einen Jubiläumsmarsch zu komponieren. Im Mai besucht die Stadtmusik die Musiktage in Villmergen und Oftringen. Die Vorträge erhalten sehr gute Noten. Auf dem Heimweg machen die Musikanten einen Abstecher zu Sven Da Rin nach Murgenthal. Der Besuch wird zum rauschenden Quartierfest. Der Schellenbaum erregt grosses Aufsehen anlässlich der Marschmusikparade in Kloten. Vom 10. bis 13. September findet das Jubiläum

175 Jahre Stadtmusik Klingnau statt. Das Fest wird gross aufgezogen mit Festzelt und Lunapark. Den Auftakt am Donnerstagabend bildet ein Popkonzert. Weniger Publikum als erwartet, aber eine tolle Stimmung. Der Freitagabend ist dem Galakonzert der 86. US-Army-Band aus Stuttgart gewidmet. Das Festzelt ist voll besetzt. Nach dem Konzert spielt eine Big-Band zum Tanz auf. Kurt Felix und Nella Martinetti sorgen am Samstagabend für Stimmung. Der Sonntag ist Kantonaler Musiktag mit Empfang der Vereine, Marschparade im Städtchen am Vormittag und am Nachmittag Vorträge der Vereine, Veteranenehrung und Jubiläumsfestakt. Ende Dezember wird das Jubiläumsjahr mit Kranzniederlegung und Gedenken an die verstorbenen Kameraden würdig beendet.

**1982** Der Vorstand bleibt im Amt.

Es findet Ende Januar ein Jahreskonzert statt. Der Musiktag im Mai in Würenlingen verläuft erfolgreich. Die Stadtmusik kann ihr Niveau halten.

Ende Mai reist der Verein nach Italien an den Gardasee. Höhepunkt ist ein Konzert auf der Piazza Duomo in Salo. Die Musikanten genießen die herzliche Gastfreundschaft und die Betreuung der italienischen Kameraden. Der Dirigent Werner Hegi kündigt im Juni.

An der ausserordentlichen Versammlung im Juni geben der Präsident und der Aktuar ihren Rücktritt bekannt. Es gibt keine Nachfolger. Die beiden bleiben deshalb zwangsläufig im Amt.

Im Juli stirbt der Ehrenpräsident Karl Vogel. Er wird unter grosser Anteilnahme zu Grabe geleitet.

Nach langer Zeit kommt im August wieder einmal ein Wiesenfest zustande. Es ist ein gemütliches Fest in kleinem Rahmen.

Der Verein wählt im Oktober den neuen Dirigenten Michael Fröhlich.

*1983; Gutes Resultat am Kantonalen Musikfest in Baden.*



**1983** Die Wahl des Vorstandes verläuft harzig. Schliesslich kann ein neuer Vorstand unter dem bisherigen Präsidenten Hans Deppeler gewählt werden.

Am kantonalen Musikfest in Baden erreicht die Stadtmusik mit 299 Punkten ein zufrieden stellendes Resultat.

Das Jahreskonzert am 5. November zusammen mit der Jugendmusik in der Turnhalle bringt ein volles Haus.

**1984** Generalversammlung im Januar. Wieder möchte der Präsident Hans Deppeler sein Amt zur Verfügung stellen, findet jedoch keinen Nachfolger. Er bleibt wohl oder übel weiter im Amt.

An der Fasnacht wird ein kleiner Ball im Ritteraal organisiert.

Das anspruchsvolle Kirchenkonzert im April stösst auf grosses Interesse.

Im Oktober deutet der Dirigent an, dass er kündigen wolle, weil er nicht das nötige Vertrauen genieisse und er zudem einen Ortswechsel plane. Nach der Probe wird im Verein über den erneuten Dirigentenwechsel diskutiert. Immer die gleichen Zustände, nichts habe sich geändert. Jedem Dirigenten ergehe es gleich. Aufstieg und Abstieg. An dieser Situation trügen die Mitglieder mehr Schuld als der Dirigent, ist die allgemeine Meinung.



*Bernhard Deppeler und Max Häfeli-Erdmann gratulieren Max Häfeli-Knecht zum Jubiläum.*

Im November geht ein weiteres Jahreskonzert zusammen mit der Jugendmusik über die Bühne in der Turnhalle.

**1985** An der Generalversammlung im Januar kann Hans Deppeler den Präsidenten endlich abgeben. Bernhard Deppeler übernimmt das Amt zum zweiten Mal.

Im Mai feiert die Stadtmusik mit dem Ehren-Vizedirigenten Max Häfeli seine 50-jährige Aktivmitgliedschaft.

Im Juni erfolgt an einer ausserordentlichen Versammlung die Wahl des neuen Dirigenten. Er heisst Reto Tschupp.

Die Vereinsreise im Oktober führt ins Tessin. Am Jahreskonzert im November hat der neue Dirigent seinen ersten Auftritt. Die Klarinetten- und Trompetensoli gefallen.

**1986** Der Vorstand bleibt. Man beschliesst für die Fasnacht Kostüme anzufertigen. Der Bockabend am Fasnachtssamstag scheint kein Bedürfnis zu sein, da wenig Gäste den Weg in den Rittersaal gefunden haben.

Eine mobile Beleuchtungseinrichtung für die kommende Ständchensaison wird gekauft.

Im Juni nimmt die Stadtmusik am Musiktag in Spreitenbach teil.

Das wiederum gemeinsam mit der Jugendmusik durchgeführte Jahreskonzert ist ein Renner. Der Publikumsansturm ist so gross, dass das Konzert eine halbe Stunde später beginnt, erst, nachdem schliesslich alle einen Sitzplatz gefunden haben.

Das Kellerfest hingegen ist ein Flop. Der Einmannunterhalter sei zum Üben bezahlt worden, resümiert einer. Nach einer Probe im Dezember informiert die Uniformkommission über den Stand der neuen Uniformbeschaffung. Der Lieferant wird bestimmt. Der Vorschlag der Kommission, auch Frauen zu der Stoffwahl einzuladen, wird mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Man will sich darüber nochmals Gedanken machen.

**1987** Generalversammlung im Januar. Der Vorstand will die Statuten der Jugendmusik dahin abändern, dass die Altersgrenze der Aktivzeit herabgesetzt wird, damit Jugendmusikanten früher in die Stadtmusik übertreten. Der Vorstand der Jugendmusik weiss allerdings nichts von dem Vorschlag. Der Präsident begründet das Vorgehen damit, dass die Jugendmusik eine Untersektion der Stadtmusik sei, daher könne diese bestimmen.

Franz Wengi, der übrigens wieder in den Verein zurückgekehrt ist, beantragt, verstorbene Ehrenmitglieder vor dem Gedenken kurz vorzustellen, weil die jungen Mitglieder diese nicht mehr kennen.

Im März treffen sich die Vorstände der Jugend- und der Stadtmusik wegen der vorgeschlagenen Statutenänderung. Der Vorstand der Jugendmusik ist düpiert, weil der Vorstand der Stadtmusik ohne sein Wissen eine Änderung an der Generalversammlung vorgeschlagen hat. Der Vorstand der Jugendmusik will das Alter 18 beibehalten, ebenso das anschliessende Gastjahr. Begründung: die Jugendlichen sind in dem Alter in der Lehre und wären wegen den zwei Wochenproben in der Stadtmusik überlastet. Das Thema wird vertagt, weil keine Einigung zustande kommt. Die Behandlung des Änderungsan-



*1987; Die Uniform der  
Stadtmusik, von rechts,  
1925, 1949, 1970, 1987.*

trages der Statuten wird tags darauf um ein Jahr verschoben.

Das Jahreskonzert im Mai ist gut besucht. «Beste Unterhaltung, abwechslungsreich vorgetragen» lautet das Urteil in der Presse.

Der Erfolg am kantonalen Musiktag im Juni ist durchzogen.

Wegen der Kündigung des Dirigenten Reto Tschupp auf 30. September findet anfangs Au-

gust eine ausserordentliche Generalversammlung statt. Die Versammlung wählt Bernhard Schmid, Tegerfelden, für ein halbes Jahr provisorisch zum Dirigenten.

5. und 6. September. Einweihung der neuen Uniformen. Es ist die fünfte Uniform seit der Gründung der Stadtmusik. «Als der weisse Vorhang gehoben wurde, präsentierte sich die Stadtmusik in den neuen Uniformen in den Klingnauer Far-

ben Rot, Schwarz, Gold dem begeisterten Publikum» steht im Bericht über das gelungene Fest. Die abnehmbaren Batten an der Uniform geben zu diskutieren. Beschluss: sie sollen auf Mann bleiben.

**1988** Die Generalversammlung verabschiedet das Jugendmusik-Reglement ohne Änderung der Altersgrenze.

Bernhard Schmid dirigiert zum ersten Mal das Jahreskonzert im April. Stückauswahl und Spiel finden guten Anklang. «Frischer Wind in der Stadtmusik Klingnau» lautet die Überschrift in der «Botschaft».

Im Oktober gibt wieder einmal mehr der schlechte Probenbesuch und die Zukunft des Vereins zu reden. Man beschliesst pro Woche eine Gesamtprobe und eine individuelle Registerprobe zu halten. Das Jahresprogramm soll künftig abgepeckert werden.

**1989** Der Kassier teilt an der Generalversammlung im Januar mit, dass der Verein sozusagen bankrott sei. Das Vereinskonto betrage noch Fr. 678.–. In den letzten Jahren seien zu viele Anlässe ausgefallen. Man will die Gemeinde um eine Beitragserhöhung ersuchen.

Im April findet ein erster Probesonntag für das Jahreskonzert statt. Trotz anfänglicher Bedenken finden schliesslich alle, es habe sich gelohnt.

Vier eidgenössische Veteranen mit 35 Jahren Aktivmitgliedschaft aus Klingnau werden an der Delegiertenversammlung des Aargauischen Musikverbandes ausgezeichnet.

Der Expertenbericht vom kantonalen Musiktag in Kleindöttingen ist gut.

An der Bundesfeier überreicht Stadttammann Walter Nef dem Präsidenten den Jubiläumsmarsch «Stadt Klingnau», der am «Städtlifest» uraufgeführt werden soll. Vom 1. bis 10. September findet das zweite grosse Städtlifest statt. Die Stadtmusik betreibt «Die Burgschenke» im Propsteikeller. Die Festlichkeiten werden leider durch den Tod eines langjährigen Vereinsmitgliedes getrübt.

Im September spielt die Stadtmusik am Fürst-Abt-Gerbert-Tag in St. Blasien. Wieder wird der Tag durch den Todesfall eines langjährigen Bassisten überschattet.

**1990** An der Vorversammlung zur Generalversammlung anfangs Januar werden die Daten für das Jahresprogramm ausgehandelt. Zudem beschliesst man, den Vorstand wieder auf sieben Mitglieder zu erhöhen. Die Generalversammlung wählt einen siebenköpfigen Vorstand. Die

Finanzen sind dank des Städtlifests wieder im Lot. Das Vereinsvermögen beträgt Fr. 13 000.–. Man rechnet im kommenden Vereinsjahr allerdings mit einem Defizit von Fr. 10 000.–. Der Beitrag der Stadt Klingnau an die Stadtmusik wird auf Fr. 7000.– erhöht.

Im Mai findet das Jahreskonzert statt.

«Tamsweg im Lundgau» ist das Ziel der Vereinsreise im Juni.

An einer ausserordentlichen Versammlung im Oktober ist der Probenbesuch wieder ein Traktandum.

Neue Mitglieder müssen geworben werden.

Ein neuer Turnus des Vereinsjahres wird beschlossen. Das Vereinsjahr beginnt am 1. Oktober und endet am 30. September.

**1991** An der Generalversammlung im Oktober wird Andreas Obergfell zum neuen Präsidenten gewählt.

Das Jahreskonzert im November wird als «Vielseitig und überzeugend» gelobt.

**1992** Generalversammlung im Oktober.

Am Jahreskonzert im November spielt die Stadtmusik anspruchsvolle Kompositionen «von Rossini bis Freddy Mercury». Ein stimmungsvolles Konzert.



*1996; Schlauchbootwettkampf der Pontoniere Klingnau:*

*Ilia Deppeler, Patrick Huwiler, Dieter Höfs, Heinz Landös, Hanspeter Hofer, Stefan Huwiler, Max Landös, Steuermann, Roger Gampp.*

**1993** Im Oktober reisen die Musikantinnen und Musikanten in die Westschweiz nach Bex und Gruyère.

Die Generalversammlung wählt im Oktober einen Veteranenobmann. Fünf Neueintritte können verzeichnet werden. Keine Austritte.

Am Jahreskonzert im November erfreuen sich die Gäste an der neuen Bar, die bis in die frühen Morgenstunden belagert wird.

**1994** Im September spielt die Stadtmusik an der Einweihung der Umfahrungsstrasse J5. Sie erntet viel Bewunderung.

An der Generalversammlung im Oktober steht zur Diskussion, ob man am kantonalen Musiktag teilnehmen oder ein Kirchenkonzert aufzuführen soll. Der Besuch des Musiktages wird beschlossen, weil man im kommenden Jahr am Eidgenössischen mitmachen will. Die Kasse weist rote Zahlen auf. Zudem geht das Gerücht um, der Gemeindebeitrag werde gekürzt. Für die Fasnacht 1995 streicht man den Sonntag und die Beiz im Rittersaal. Der Dienstag findet traditionsgemäss statt. Zur Geldbeschaffung beschliesst man ein kleines Städtlifest durchzuführen. Dafür wird ein Organisationskomitee gegründet. Beschlossen wird auch, die Klingnauer Vereine nur noch nach Eidgenössischen Anlässen abzuholen.

Die Generalversammlung vom 28. Oktober beschliesst, am eidgenössischen Musikfest 1996 in Interlaken teilzunehmen. Im November ruft die Stadtmusik die Klingnauer in einem Leserbrief auf, an der Gemeindeversammlung die Kürzung des Gemeindebeitrages abzulehnen.

Am Jahreskonzert hätten die Musikantinnen und Musikanten ein grösseres Publikum verdient. Die Anwesenden sind dafür begeistert und fordern Zugabe um Zugabe.

Die Stadtmusik umrahmt den Adventsgottesdienst vom 18. Dezember musikalisch. Mit

Weihnachtstündchen im Zelgli und zum ersten Mal im Städtchen nach dem Gottesdienst erfreuen die Musikanten die Bevölkerung.

**1995** (Das Protokoll der Generalversammlung vom Oktober fehlt.) Ende Januar einigt man sich auf die Stücke für den Musiktag. Es sind dies «Scenes from the Countryside», «In Sommerset» und «Fees Ouverture» als erste Auswahl.

Zum ersten Mal besucht die Stadtmusik am Fasnachtdienstagmorgen die Familie Bürli.

Der Verein wirtet wieder am Dixie-Fäscht. Der Anlass ist ein voller Erfolg.

Das erste von der Stadtmusik auf die Beine gestellte Städtlifäscht erfreut sich eines grossen Zulaufs. Es müssen am Samstag sogar noch zusätzliche Tische und Bänke organisiert werden. Das Fest hat denn auch Geld in die Kasse gebracht.

Der Beschluss 1996 am Eidgenössischen Musikfest teilzunehmen wird an einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung nach heftiger Diskussion gekippt.

Am Jahreskonzert anfangs Dezember steht das längste je dargebotene Stück der Stadtmusik auf dem Programm: «Lion King». Der Gesang der acht Mönche im Stück «Conquest of Paradise» erntet grossen Applaus.

**1996** Der Dirigent Bernhard Schmid kündigt. Der Vorstand will mit ihm über die Kündigung sprechen. Mitte Januar wird nach einer Probe der Rücktritt Bernhard Schmid diskutiert. Reibereien mit dem Vorstand und die Klagen einzelner Musikanten, der Dirigent verlange zuviel, werden als mögliche Gründe ausgemacht. Einzelne Musikanten finden, zuerst kündigen und dann über die Kündigung reden lassen, sei nicht die feine Art. Die Abstimmung ergibt, dass der Verein den Dirigenten behalten möchte. Bernhard Schmid kann schliesslich zum Bleiben überredet werden. Er stellt allerdings Bedingungen, nämlich: Verbesserung des Probenbesuchs, Absprache des Quartalsprogramms mit dem Dirigenten, genaue Absprache über den Aufgabenbereich der Musikkommission und die Wahl eines Vizedirigenten.

Am Schmutzigen Donnerstag stellt die Stadtmusik Aufsichtspersonal für das Räbenhegel-Treiben, damit sich die Übergriffe randalierender Jugendlicher vom Vorjahr nicht wiederholen. Das Räbenhegel-Treiben verläuft ohne Zwischenfall.

Der Dirigent muss gesundheitshalber den Taktstock abgeben. Als Interimsdirigent stellt sich Hanspeter Hofer zur Verfügung. Die Mehrheit wünscht, dass Wilfried Zollinger als Aushilfsdiri-

gent angefragt werden soll. Dieser ist nicht abgeneigt, möchte allerdings Bedenkzeit.

Ende April leitet Wilfried Zollinger die erste Probe als neuer Dirigent. Die Musikanten sind zufrieden mit der ersten Zusammenarbeit. Wilfried Zollinger sieht jedoch im musikalischen Bereich eine Menge Arbeit auf sich zukommen.

Am «Städtlifäscht» im Juni wird eine neue Fahne eingeweiht. Wilfried Zollinger hat da seinen ersten öffentlichen Auftritt als Dirigent der Stadtmusik.

An der Vereinsreise im September besuchen die Musikantinnen und Musikanten ihr langjähriges Aktivmitglied Karl Erne in seiner neuen Heimat auf der Lenzerheide.

Am Winzerumzug in Döttingen bilden die Tambouren der Stadtmusik verstärkt durch drei Mitglieder des Tambourenvereins eine Rhythmusgruppe, die vor dem Verein marschiert und mit ihren Einlagen Furore macht.

Die Generalversammlung im Oktober beschliesst den Fahnenkasten im St. Blasierhaus zu montieren. Vor dem Jahreskonzert im November findet als Novum ein Probenwochenende statt. Die einzelnen Register werden durch Instruktoren «geschlaucht». Man ist mit dem Ergebnis rundum zufrieden.

Das Jahreskonzert vor ausverkauftem Haus gelingt vorzüglich.

Auch das Weihnachtskonzert in der Kirche gelingt, obwohl die Akustik bei den Proben Probleme bereitet hat.

**1997** Bereits im April tritt die Stadtmusik wieder mit einem Kirchenkonzert auf. Das Programm kommt gut an. Für den lang anhaltenden Schlussapplaus bedanken sich die Musikantinnen und Musikanten mit einer Zugabe.

Am Musiktag in Würenlingen erhält der Wettkampfvortrag «sehr gut», der Marschmusikvortrag «gut». Im September unternehmen die Musikantinnen und Musikanten eine Reise in die Ostschweiz.

Wieder sind am Jahreskonzert im November alle Plätze in der Propsteiturnhalle besetzt. Verschiedene Soli und Showeinlagen bieten beste Unterhaltung.

**1998** Der erste grosse Anlass in diesem Jahr ist das Kirchenkonzert im März.

Im Juni nimmt die Stadtmusik am Musiktag in Möhlin teil. Sie erreicht in der 2. Klasse den 8. Rang. Im Jahresprotokoll ist folgender Vorfall vermerkt: Beim Marschmusikvortrag passiert dem Fähnrich ein Missgeschick. Er schlägt sich im Eifer mit der Stange den Hut vom Kopf und stiftet in den vorderen Reihen Verwirrung.

Am Winzerfest holt sich die Stadtmusik mit «Jumping at the wood side» Szenenapplaus auf der ganzen Umzugsroute.

An der Generalversammlung im Oktober wird der alte Vorstand wieder gewählt. Der Dirigent legt einen musikalischen Bericht vor, was für die Stadtmusik eine Neuheit ist. Die Reinheit der Töne scheint kein Problem mehr zu sein, da sich die Musikanten Stimmgeräte beschafft haben.

Der musikalische Funken springt am Jahreskonzert früh ins Publikum über. Dudelsack-Einlage und Steptanz bringen Stimmung.

**1999** Am Kirchenkonzert im April wartet die Stadtmusik mit einem besonderen Ohrenschmaus auf: die Renaissance-Suite «Trioфонie» wird von drei Gruppen an drei verschiedenen Orten in der Kirche intoniert.

Das Jahreskonzert im November gelingt ausgezeichnet, obwohl an der Freitagsprobe die Nerven des Dirigenten blank gelegen haben, wie der Aktuar notiert.

**2000** Die Generalversammlung findet wieder im Januar statt. Die Finanzen sind erfreulich. Man trägt sich mit dem Gedanken, den serbeldenen Tambourenverein in die Stadtmusik zu integrieren.



*2000; Bernhard Deppeler, Roger Gampp, Andreas Obergfell, Burkard Huwiler, Hanspeter Hofer, Wilfried Zollinger bemalten die Kuh für die Sammelaktion der Teilinstrumentierung.*

Die Moderne macht auch vor der Stadtmusik nicht halt. Sie leistet sich eine Web-Site.

Ein Jahresprogramm mit 44 Anlässen wird verabschiedet.

Im März beschliesst der Verein eine Teilinstrumentierung. Die erste Tranche sind «B-Bässe».

Ein Spendenbarometer für die Instrumentierung wird am Restaurant «Rebstock» montiert.

Am Musiktag in Lupfig erhält die Stadtmusik

durchwegs positive Kritik. Die Marschmusik habe «gfäget», meint der Experte.

Die Jahreskonzerte am Samstag und am Sonntag sind ausverkauft.

**2001** Der an der Generalversammlung vorgelegte musikalische Bericht des Dirigenten bescheinigt der Stadtmusik seriöses und selbstsicheres Auftreten.

Das Kirchenkonzert im April gefällt. Der Bericht

darüber erscheint in der «Botschaft» sogar auf der Frontseite!

23. und 24. Juni. Die Teilnahme am Eidgenössischen Musikfest in Freiburg ist ein Erlebnis. Die Stadtmusik Klingnau sorgt mit dem Fliegermarsch (Marsch mit Gesang) für einen einmaligen Auftritt. In Murten, wo die Musikanten übernachteten,

gibt die Stadtmusik am Sonntag vor dem Mittag ein «fätziges» Platzkonzert vor grossem Publikum. Am Abend ziehen die Klingnauer Musikantinnen und Musikanten zufrieden mit dem «Flieger» im heimischen Städtchen ein. Die erreichten Punktzahlen für ihre Vorträge dürfen sich sehen lassen. Das Jahreskonzert ist gleichzeitig das Abschieds-



2002; Am Döttinger  
Winzerfest.

konzert des Dirigenten Wilfried Zollinger. Er erhält eine «Standing Ovation».

**2002** Generalversammlung im Januar. Der Bericht des Dirigenten attestiert der Stadtmusik eine gute Form. Er hofft, dass die Spielfreude weiterhin erhalten bleibe. Präsident Andreas Oberfell kündigt an, dass er in einem Jahr zurücktreten möchte. Im Jahresprogramm werden trotz Auflösung des Storzenrates die traditionellen Anlässe (Räbenhegel, Fasnachtsdienstag) fixiert. Mangels Zuhörerschaft in den letzten Jahren streicht man das Muttertagsständchen. Das traditionelle Fasnachtstreiben, obwohl totgesagt, findet dank der Stadtmusik dennoch statt.

Im Februar erscheinen zwei Dirigentenanwärter zum Probedirigieren. Der eine, Ubald Häring, imponiert unter anderem auch wegen seiner Figur. Im April wird der Vertrag mit Ubald Häring abgeschlossen. Am Kirchenkonzert im April verabschiedet sich Wilfried Zollinger mit einem fulminanten Finale.

Im Mai beginnt die Ära Häring.

Der Musiktag in Wettingen verläuft für die Stadtmusik erfolgreich. Es ist ein guter Einstand für den neuen Dirigenten. Auch das Jahreskonzert im November unter dem neuen Dirigenten gelingt.



*2004; Patrick Huwiler eingekleidet ins neue Sommer-tenue.*

**2003** An der Generalversammlung wird Buki Huwiler zum Präsidenten gewählt. Andreas Oberfell tritt einen Schritt zurück und wird Vizepräsident.

Der Rücktritt Bernhard Deppelers als Aktivmitglied wird vorerst nicht hingenommen. Es soll ein klärendes Gespräch mit ihm geführt werden, ist er doch seit 40 Jahren im Verein, für den er viel geleistet hat.

Die anspruchsvollen Stücke am Kirchenkonzert im April gelingen gut.

**2004** An der Generalversammlung kann ein Höhepunkt verzeichnet werden. Sechs neue Mitglieder werden aufgenommen. Der musikalische Bericht des Dirigenten macht Konzentrationschwächen aus. Auch der Probenbesuch im Sommer hat zu wünschen übrig gelassen.

Das Kirchenkonzert im Mai ist eine sehr gute Teamleistung.

Am Musiktag in Laufenburg erreicht die Stadtmusik mit einem modernen Marschvortrag ein sehr gutes Resultat.

Auf der Vereinsreise wird die Höllgrotte besucht.

Mit einem schönen Jahreskonzert schliesst die Stadtmusik die öffentlichen Auftritte in diesem Jahr ab.

**2005** Im an der Generalversammlung vorgelegten musikalischen Bericht des Dirigenten steht, dass die beschlossenen Anlässe von allen

besucht werden müssen. Wechselnde Besetzungen schaden dem Image des Vereins.

Das Kirchenkonzert im April gelingt trotz hohem Schwierigkeitsgrad sehr gut.

Der Musiktag in Schneisingen ist ein voller Erfolg. Das Konzertstück ist der Höhepunkt des Nachmittags und der Marschmusikvortrag erhält die höchste Punktzahl aller teilnehmenden Vereine. Klingnau ist Tagessieger!

Das Jahreskonzert im November vor vollem Haus ist wie aus einem Guss.

Peter Widmer, Klingnau

3. Juni 2005

Letzte Gelegenheit zum Üben für unseren Auftritt in Schneisingen. Generalstabsmässig wurde in Schneisingen die Strecke Start – Jurywagen ausspioniert und nach Kling-  
die Strecke Start – Jurywagen ausspioniert und nach Kling-  
nau projiziert. Nochmals versuchen wir eine Punktlandung vor dem Jurywagen zu simulieren. Seit Stadtmusik-Gedenken wurde kein Marschmusikauftritt so minutiös vorbereitet. Hoffentlich sind wir nicht enttäuscht, falls etwas in die Hosen geht.

15. August 2005

Beat überrascht uns mit einem Bündel neuer Noten fürs Jahreskonzert. Wie zu erfahren war, gingen Küsi und Oli letztthin zu Andrea zum Hairstyling. Küsi wurde daraufhin prompt von den älteren Damen im Salon zum Hochglanz-Schwiegersohn-Aspiranten gekürt. Wie der Schein trügen kann!

23. Oktober 2005

Gut besuchte Montagsprobe. Ubald hält die schon längst erwartete Moralpredigt zum Thema Üben, Jahreskonzert, Dynamik, Intonation,...!  
Auf Grund der Absenz von Thomas schwimmt unser Schlagwerk. Der Schweiss auf der Stirne unserer Perkussionisten kommt nicht vom Arbeiten, sondern von der Angst (Zitat Ubald). Es wird Zeit, dass dieser Haufen durch jugendliche Weiblichkeit (hoffentlich kommt nach dem Konzert Andrea Jenny) aufgemischt wird.

28. November 2005

Die heutige Probe steht ganz im Zeichen zweier neuer Gesichter, die bei uns mitmachen möchten. Andrea Jenny auf dem Schlagzeug und Tamara Meier bei den Klarinetten. Beide sind versierte Musikantinnen, die nun aus der Jugendmusik den Übertritt wagen. Kurt und Buki lassen Tamara gleich vorne sitzen (routinierte alte Schule, um sich sofort einzuschleimen!). Die Schlagwerker (ausser Thömse) versuchen vergebens den Bauch einzuziehen für denselben Effekt, so lange kann niemand die Luft anhalten.

*Seit 10 Jahren schreibt Roger Gampp mit humorvollen und gewürzten Einlagen die Protokolle.*

31. Oktober 2005

Die heutige Probe beginnt blutig! Ubalds Nasenbluten können vorerst weder Papiernastüchli noch Tampons (!!)  
stoppen. Während die Musik sich im Gesang übt, wird Krankenschwester Roger Herr der Lage, indem alle Kanäle verstopft werden und Ubalds Körpertemperatur auf den Gefrierpunkt abgesenkt wird.  
Ubald dankt diese barmherzige Samariter-Aktion später mit Einzelspielen des Bassregisters, wobei die beiden Protagonisten für einmal (etwas ungewohnt) flach herauskommen.

7. November 2005

Da heute wirklich eine unspektakuläre Probe stattfand, soll an dieser Stelle die aktuelle Bartmode unserer Youngsters für die Nachwelt festgehalten werden. Bei denen ist wirklich alles zu beobachten: Koteletten über die Backe (Thömlich), Unterkinnbärtchen spitz (Küsi), Unterkinnbärtchen sichelförmig (Padi), Unterlippenbärtchen spitz (Thomi), undefiniert spärlich (Oli). Da haben die Damen wirklich die Qual der Wahl.

## VORSTAND 1956 BIS 1967

Jahr	Präsident	Vize-Präsident	Kassier	Aktuar
1956	Vogel Karl	Landös Karl	Steigmeier Max	Rauch Theophil
1957	Vogel Karl	Häfeli Karl	Steigmeier Max	Erne Karl
1958	Vogel Karl	Häfeli Karl	Steigmeier Max	Erne Karl
1958	Vogel Karl	Häfeli Karl	Steigmeier Max	Erne Karl
1959	Vogel Karl	Häfeli Karl	Steigmeier Max	Erne Karl
1960	Erne Karl	Häfeli Karl	Häfeli Alfons	Landös Karl
1961	Erne Karl	Häfeli Karl	Häfeli Alfons	Landös Karl
1962	Erne Karl	Frei Hansruedi	Häfeli Alfons	Landös Karl
1963	Erne Karl	Frei Hansruedi	Häfeli Alfons	Steigmeier Ernst
1964	Erne Karl	Häfeli Franz	Häfeli Alfons	Steigmeier Ernst
1965	Häfeli Alfons	Häfeli Franz	Arpagaus Franz	Steigmeier Ernst
1966	Häfeli Alfons	Erne Walter (32)	Arpagaus Franz	Häfeli Egon
1967	Erne Walter (32)	Häfeli Max	Arpagaus Franz	Häfeli Egon

Beisitzer	Archivar	Pedell	AM
Imbach Theodor	Erne Walter (32)	Schleuniger Peter	47
Imbach Theodor Eggspühler Edwin	Frey Paul	Suter Max Rotzetter Hansruedi	48
Imbach Theodor Eggspühler Edwin	Frey Paul	Sutter Max Rotzetter Hansruedi	43
Imbach Theodor Eggspühler Edwin	Frey Paul	Sutter Max Rotzetter Hansruedi	43
Imbach Theodor Eggspühler Edwin	Frey Paul	Häfelì Mario	43
Schleuniger Fridolin Frei Hansruedi	Frey Paul	Häfelì Mario	46
Schleuniger Fridolin Frei Hansruedi	Frey Paul Deppeler Bernhard	Häfelì Mario	45
Schleuniger Fridolin Steigmeier Ernst (Dorf)	Frey Paul	Häfelì Max (37)	42
Frey Paul Häfelì Franz	Schleuniger Fridolin	Suter Kurt	47
Beyeler Jürgens	Schleuniger Fridolin Frey Paul	Schleuniger Josef (45)	50
Erne Walter (32) Suter Kurt	Beyeler Jürgens	Schleuniger Josef (45)	54
Häfelì Franz Suter Kurt	Beyeler Jürgens	Buffi Mario	52
Erne Walter (35) Weiss Xaver	Suter Kurt	Deppeler Hans	52

## VORSTAND 1968 BIS 1981

Jahr	Präsident	Vize-Präsident	Kassier	Aktuar
1968	Erne Walter (32)	Häfeli Max	Arpagaus Franz	Häfeli Egon
1969	Arpagaus Franz	Suter Max	Häfeli Franz	Schleuniger Josef (48)
1970	Arpagaus Franz	Schleuniger Josef (48)	Häfeli Franz	Da Rin Sven
1971	Schleuniger Josef (48)	Deppeler Bernhard	Häfeli Franz	Da Rin Sven
1972	Deppeler Bernhard	Hafner Hans	Häfeli Franz	Meier Bernadette
1973	Deppeler Bernhard	Vogel Karl	Häfeli Franz	Da Rin Sven
1974	Deppeler Bernhard	Vogel Karl	Häfeli Franz	Da Rin Sven
1975	Da Rin Sven A.i. Häfeli Alfons	Häfeli Alfons	Häfeli Max (38)	Da Rin Sven
1976	Da Rin Sven	Landös Karl (PK)	Häfeli Max (38)	Ernst Jörg
1977	Da Rin Sven	Landös Karl (PK)	Häfeli Max (38)	Ernst Jörg
1978	Da Rin Sven Vogel Guido	Landös Karl (PK)	Häfeli Max (38)	Ernst Jörg Niedrist Werner
1979	Vogel Guido		Häfeli Max (38)	Niedrist Werner
1980	Deppeler Hans	Häfeli Alfons	Ernst Jörg	Niedrist Werner
1981	Deppeler Hans	Schläpfer Werner	Ernst Jörg	Niedrist Werner

<b>Beisitzer</b>	<b>Archivar</b>	<b>Pedell</b>	<b>AM</b>
Erne Walter (35) Weiss Xaver	Teufel Viktor	Schleuniger Josef (45)	49
Höchli Otto Häfeli Cordula	Teufel Viktor	Schleuniger Josef (45)	46
Suter Max (PK) Höchli Otto	Suter Kurt	Schleuniger Josef (45)	41
Deppeler Hans (PK) Schleuniger Therese	Capaul Lorenz	Schleuniger Josef (45)	41
Deppeler Hans (PK) Da Rin Sven	Capaul Lorenz	Schleuniger Josef (45)	45
Deppeler Hans (PK) Da Rin Peter	Häfeli Max (38)	Schleuniger Josef (45)	42
Landös Karl (PK) Häfeli Alfons	Häfeli Max (38)	Bürli Markus	39
Landös Karl (PK)	Steigmeier Ernst	Sägesser Marcel	37
	Steigmeier Ernst	Amt aufgehoben	36
	Steigmeier Ernst		36
	Steigmeier Ernst		32
	Erne Karl, jun.		36
	Häfeli Max (B)	Bürli Markus Steigmeier Jörg	42
	Häfeli Max (B)		42

## VORSTAND 1982 BIS 2002

Jahr	Präsident	Vize-Präsident	Kassier	Aktuar
1982	Deppeler Hans	Schläpfer Werner	Ernst Jörg	Niedrist Werner
1983	Deppeler Hans	Häfeli Max (FH)	Ernst Jörg	Meierhofer Ruedi
1984	Deppeler Hans	Häfeli Max (FH)	Ernst Jörg	Häfeli Ludwina
1985	Deppeler Bernhard	Häfeli Max (FH)	Ernst Jörg	Häfeli Ludwina
1986	Deppeler Bernhard	Häfeli Max (FH)	Ernst Jörg	Häfeli Ludwina
1987	Deppeler Bernhard	Häfeli Max (FH)	Ernst Jörg	Häfeli Ludwina
1988	Deppeler Bernhard	Füglister Karl	Ernst Jörg	Häfeli Ludwina
1989	Deppeler Bernhard		Ernst Jörg	Häfeli Ludwina
1990	Deppeler Bernhard	Schleuniger Franz	Ernst Jörg	Obergfell Andreas
1991	Deppeler Bernhard		Ernst Jörg	Obergfell Andreas
1992	Obergfell Andreas	Jenal Thomas	Ernst Jörg	Thut Patrick
1993	Obergfell Andreas	Jenal Thomas	Ernst Jörg	Thut Patrick
1994	Obergfell Andreas	Jenal Thomas	Ernst Jörg	Thut Patrick
1995	Obergfell Andreas	Gampp Roger	Ernst Jörg	Thut Patrick
1996	Obergfell Andreas	Schleuniger Franz	Ernst Jörg	Gampp Roger
1997	Obergfell Andreas	Schleuniger Franz	Ernst Jörg	Gampp Roger
1998	Obergfell Andreas	Landös Heinz	Ernst Jörg	Gampp Roger
1999	Obergfell Andreas	Landös Heinz	Ernst Jörg	Gampp Roger
2000	Obergfell Andreas	Landös Heinz	Ernst Jörg	Gampp Roger
2001	Obergfell Andreas	Landös Heinz	Keller Patrik	Gampp Roger
2002	Obergfell Andreas	Landös Heinz	Keller Patrik	Gampp Roger

Beisitzer	Archivar	Pedell	AM
	Häfeli Max (B)		43
	Schläpfer Werner		42
	Schläpfer Werner		38
	Schläpfer Werner		38
	Schläpfer Werner		37
	Schläpfer Werner		37
	Schläpfer Werner		40
	Schläpfer Werner		42
Thut Patrick PK) Schläpfer Werner	Ochsenbein Beat		37
Thut Patrick PK) Schläpfer Werner	Ochsenbein Beat		36
Schleuniger Franz	Ochsenbein Beat		36
Schleuniger Franz	Ochsenbein Beat		35
Schleuniger Franz	Ochsenbein Beat		40
Schleuniger Franz	Ochsenbein Beat		38
Landös Heinz	Ochsenbein Beat		36
Landös Heinz	Vögeli Hansruedi		36
Schleuniger Franz	Vögeli Hansruedi		37
Schleuniger Franz	Vögeli Hansruedi		37
Schleuniger Franz	Vögeli Hansruedi		37
Huwiler Burkard	Vögeli Hansruedi		37
Huwiler Burkard	Vögeli Hansruedi		32

## VORSTAND 2003 BIS 2006

Jahr	Präsident	Vize-Präsident	Kassier	Aktuar
2003	Huwiler Burkard	Obergfell Andreas	Keller Patrik	Gampp Roger
2004	Huwiler Burkard	Obergfell Andreas	Keller Patrik	Gampp Roger
2005	Huwiler Burkard	Obergfell Andreas	Keller Patrik	Gampp Roger
2006	Huwiler Burkard	Obergfell Andreas	Keller Patrik	Gampp Roger

<b>Beisitzer</b>	<b>Archivar</b>	<b>Pedell</b>	<b>AM</b>
Landös Heinz	Vögeli Hansruedi		30
Landös Heinz	Vögeli Hansruedi		33
Landös Heinz	Vögeli Hansruedi		32
Landös Heinz	Vögeli Hansruedi		

## PRÄSIDENTEN 1956 BIS 2006

von ... bis	
1956 – 1960	Vogel Karl
1960 – 1965	Erne Karl
1965 – 1967	Häfeli Alfons
1967 – 1969	Erne Walter
1969 – 1970	Arpagaus Franz
1970 – 1972	Schleuniger Josef
1972 – 1975	Deppeler Bernhard
1975 – 1978	Da Rin Sven
1978 – 1980	Vogel Guido
1980 – 1985	Deppeler Hans
1985 – 1991	Deppeler Bernhard
1991 – 2003	Obergfell Andreas
2003 –	Huwiler Burkard

## DIRIGENTEN 1956 BIS 2006

von ... bis	
1954 – 1961	Jetzer Franz
1962 – 1967	Wüst Karl
1967 – 1970	Müller Adolf
1971 – 1972	Baumgartner Andreas
1972 – 1973	Bauer Georges
1974 – 1977	Häusler Walter
1977 – 1978	Busenhard Hans
1978 – 1980	Kling Marc
1980 – 1982	Hegi Werner
1982 – 1984	Fröhlich Michael
1985 – 1987	Tschupp Mario
1987 – 1996	Schmid Bernhard
1996 – 2002	Zollinger Wilfried
2002 –	Häring Ubald

# SPONSOREN

Wir danken unseren Sponsoren, Gönnern und Spendern für die grosszügige Unterstützung.

Einwohnergemeinde Klingnau  
Raiffeisenbank Böttstein  
Winter A., Kaminfeger, Unterendingen  
Notariatsbüro Bächli, Kleindöttingen  
Frei W. AG, Klingnau  
Thut Elektro AG, Klingnau  
Baumann Jörg, Klingnau  
Beyeler Jürgens, Klingnau  
Birrner Ernestine, Klingnau  
Blatter Christian, Klingnau  
Bodmer David, Klingnau  
Bohler Dora, Klingnau  
Bolli Thomas, Klingnau  
Bosshard Jakob, Klingnau  
Braun Klaus-Peter, Klingnau  
Brunner-Straumann Walter, Klingnau  
Büecheler Alfred und Rosemarie, Klingnau  
Bühlmann Peter, Klingnau  
Bulgheroni Willi und Rosemarie, Klingnau  
Bürli Werner, Klingnau  
Bürli-Kalt Emilie, Klingnau  
Colombo-Höchli Plinio, Klingnau  
Da Rin Sven, Klingnau  
De Vries Ludolf, Klingnau  
Denz-Hirt Peter, Klingnau  
Deppeler Oskar, Klingnau  
Deppeler Bernhard, Klingnau  
Dinkel Paul, Klingnau

Dinkel Peter, Klingnau  
Duss Othmar, Klingnau  
Duss Bert, Klingnau  
Erne Heidi, Klingnau  
Erne-Bürli Walter, Klingnau  
Erne-Mettier Karl, Lenzerheide  
Erne-Versell Walter, Klingnau  
Ernst-Küffer Max, Klingnau  
Essig-Wenzler Maria und Ulrich, Rekingen  
Felix Rolf und Brigitte, Klingnau  
Filus Volkmar, Klingnau  
Flückiger Anita, Klingnau  
Fornasier Edwin und Margrit, Klingnau  
Frei Christian, Klingnau  
Frei Walter, Klingnau  
Furrer-Teufel Lotti, Klingnau  
Gantenbein Norbert, Klingnau  
Geiger Gerhard, Klingnau  
Geissberger Ruth, Klingnau  
Gilli Roman, Klingnau  
Gradischnig Beat, Klingnau  
Graf Willi, Klingnau  
Grasso Angelo, Klingnau  
Grossholz Max, Klingnau  
Gumann Paul, Klingnau  
Häberling Peter, Klingnau  
Häfeli Helen, Klingnau  
Häfeli Kurt, Klingnau

Häfeli Nina, Klingnau  
Häfeli Ernst, Klingnau  
Häfeli-Bugmann Leo, Klingnau  
Häfeli-Dumas Rudolf, Klingnau  
Häfeli-Erdmann Max, Klingnau  
Häfeli-Lottenbach Armin, Klingnau  
Häfeli-Schwere Alfons, Klingnau  
Häfeli-Steigmeier Walter, Klingnau  
Häfeli-Thut Kurt, Klingnau  
Häfliger Ruedi, Klingnau  
Hagel-Neff A. und E., Klingnau  
Hard-Laube Ursula, Klingnau  
Hauser Viktor, Klingnau  
Herlein Schmutz Gisela und Hansjürg, Klingnau  
Heynen-Fuchs Alice, Klingnau  
Hintermann Max, Klingnau  
Hirt Ruth und Walter, Klingnau  
Höchli Josefina, Klingnau  
Höchli-Fischer Agnes, Klingnau  
Höchli-Meier Franz, Klingnau  
Hofer Hans, Küssnacht am Rigi  
Hug Kurt, Klingnau  
Hügli Heinz, Klingnau  
Jacobi Rosa, Klingnau  
Jäger Christian, Klingnau  
Jehle Stefan, Klingnau  
Jenny Martha, Klingnau  
Jenny Heinz und Marie-Therese, Klingnau

Kalt Rösli und Franz, Klingnau  
Kalt-Höchli Regina, Klingnau  
Kappeler Roger, Klingnau  
Keller-Herzog Yvonne und Thomas, Klingnau  
Keller-Villiger Paul, Klingnau  
Knecht Felix, Klingnau  
Knecht-Bugmann Hanny, Klingnau  
Knecht-Eschbach Maria Magdalena, Klingnau  
Kuhn Paul, Klingnau  
Kühne Josef, Klingnau  
Kunz Helen und Hans, Klingnau  
Landös-Vögeli Armin, Klingnau  
Landös-Höchli Karl, Klingnau  
Lang Felix, Klingnau  
Locher-Zollinger Claudia und Andreas, Klingnau  
Märki-Fankhauser F. und L., Klingnau  
Märki-Knellwolf Frida, Klingnau  
Marti Claudia, Klingnau  
Meier Werner, Klingnau  
Meier Alfons, Klingnau  
Meier-Meile Franz, Klingnau  
Meier-Weibel Franz, Klingnau  
Merki Thomas und Karin, Klingnau  
Mühlebach-Huber Josef, Klingnau  
Müller Gery, Klingnau  
Mutter Oskar, Klingnau  
Nef Walter, Klingnau  
Nyffenegger-Deppeler Ruedi, Klingnau

Oberholzer-Jenni Patrik, Klingnau  
Pfister-Sutter Marcel, Klingnau  
Picone Settimo, Klingnau  
Pretôt Roger, Klingnau  
Probst Vreni und Kurt, Klingnau  
Raggenbass Erich, Klingnau  
Rennhard Barbara, Klingnau  
Rey Hans, Klingnau  
Richner W. und S., Klingnau  
Rissi-Widmer Hans, Klingnau  
Bär-Romer Kurt, Klingnau  
Rothacher-Laube Ruth, Klingnau  
Roth-Fassbind Hans, Klingnau  
Sägesser Rösli, Klingnau  
Semadeni-Bürli Karin und Franco, Klingnau  
Schauer-Frick Ruth, Klingnau  
Schifferle Marta, Klingnau  
Schleuniger Paula, Klingnau  
Schleuniger Franz, Klingnau  
Schleuniger Guido, Klingnau  
Schleuniger Walter und Heidi, Klingnau  
Schleuniger-Allemann Brigitte, Klingnau  
Schleuniger-Kötschet Odette, Klingnau  
Schleuniger-Steigmeier Ottilia, Klingnau  
Schmid Bernhard, Tegerfelden  
Schmidt Klaus-Dieter, Klingnau  
Schödler Walter, Klingnau  
Schulthess Therese, Klingnau

Schumacher Hugo, Klingnau  
Schwager Beat, Klingnau  
Sciorio-Vogel Edith und Nic, Klingnau  
Sondej Richard, Klingnau  
Stadler Erika, Klingnau  
Städler Hans, Klingnau  
Stäheli Emil, Klingnau  
Steigmeier Eduard, Klingnau  
Steigmeier Ernst, Klingnau  
Steigmeier-Politi Otto, Klingnau  
Steinacher Lisbeth, Klingnau  
Steinacher-Binder Helen, Klingnau  
Stocker-Huwiler Agi und Urs, Zürich  
Stöckli Niklaus, Klingnau  
Suter-Oberle Martha, Klingnau  
Szukics Alois, Klingnau  
Teufel Karl und Kalinka, Klingnau  
Thut Andreas, Klingnau  
Thut-Steigmeier Luzia und Andreas, Klingnau  
Ulrich Lydia und Jakob, Klingnau  
Urech Elena und Christian, Klingnau  
Vogel Verena, Klingnau  
Vogel Martin, Klingnau  
Vogel Guido, Klingnau  
Vögele Niklaus, Klingnau  
Vogler-Ming Erwin, Klingnau  
Vogt-Stegmann Verena, Klingnau  
Von Flüe Niklaus, Klingnau

Wälchli Antoinette, Klingnau  
Walde Marcel, Klingnau  
Walder-Strohmeier Marius, Klingnau  
Weiss Hans und Gertrud, Klingnau  
Weiss Xaver, Klingnau  
Wenger Hans und Josy, Klingnau  
Wengi Hans, Klingnau  
Widmer Hedi, Klingnau  
Wittwer-Minger Madeleine, Klingnau  
Wyer Leo, Klingnau  
Youngs-Liechti Susanne, Klingnau  
Zehnder Wolfgang, Klingnau  
Zihlmann Erwin, Klingnau  
Zimmermann Daniel, Klingnau  
Zimmermann Ruth, Brugg



**RAIFFEISEN**



